Privilegirte
Schlesische Zeitung.

№. 293. Breslau, Freitag den 13. December 1844.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 11. December. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Präsidenten des regierenden Senats des Krakauer Freistaates, Dom-Dechanten Dr. Schindler, den rothen Adler-Orden zweiter, so wie den Senatoren Kriężarski und Kopff zu Krakau den rothen Adler-Orden dritter Klasse; und dem Geheimen Kalkulator Böhmer von der zweiten Abtheilung des Ministeriums des königl. Hauses, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Se. königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen-Weimar ist nach Weimar abgereist.

Se. Hoheit der Herzog von Anhalt-Dessau nebst Gemahlin königl. Hoheit und Höchstihren Kindern, dem Erbprinzen und der Prinzessin Agnes sind nach Dessau, und Ihre königl. Hoheit die verwittwete Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Höchstderen Tochter, die Herzogin Louise Hoheit sind nach Schwerin zurückgereist.

Der bisherige Privat-Docent Dr. Kries in Breslau ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Der General-Major und Commandeur der 7ten Landwehr-Brigade, v. Voß, ist von Magdeburg hier angekommen.

† Schreiben aus Berlin, 9. December. — Die Umgestaltungen, welche in den europäischen Kulturstaaten seit länger als 50 Jahren die verschiedenen politischen und socialen Verhältnisse erfahren haben, mußten auch hauptsächlich das Wesen der Schule und Kirche ergreifen; der „Gesellschafts-Vertrag“ von Rousseau ist vielleicht nicht folgenreicher gewesen, als sein „Emil“, obgleich die Wirkungen des Letzteren sich weniger an die Oberfläche der äußern Erscheinungen drängten und in ihrem Umfange nicht so leicht zu übersehen waren. Die Wechselwirkung zwischen Staat und Kirche, Leben und Schule ist aber seit einem halben Jahrhundert unverkennbar lebendiger und nachhaltiger geworden, als in irgend einer früheren Periode; die Gegensätze sind näher auf einander gerückt, um den Moment der Entscheidung herbeizuführen. Unsere Zeitgeschichte trägt wesentlich den Charakter einer kirchlich-politischen oder politisch-kirchlichen, je nachdem der Standpunkt genommen wird, von welchem aus man ein solches Urtheil fällt. Immerhin aber bildet dies nur die eine vorherrschende Richtung, wir sagen „vorherrschende“, weil sie von der Macht getragen wird, die ihre sämmtlichen Mittel aufbietet, um jene Richtung zur allein herrschenden zu machen. Welche Erfolge ein solches Bemühen haben wird, darüber läßt sich nicht einmal aus den Lehren der Geschichte mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Urtheil aussprechen, weil die heutigen Lebensverhältnisse und Grundanschauungen der Gesellschaft so himmelweit verschieden von allen früheren sind. Daß die Schule in diesem Streite eine Hauptstellung einnimmt, muß Jeder einräumen, der auch nicht im Stande wäre, die verschiedenen Mittel und Wege zu überblicken, durch welche dieselbe jener Richtung in unsern Tagen zugeführt werden soll. Auch ohne eine solche Uebersicht kann man dies als etwas annehmen, das sich ja von selbst versteht. Unter solchen Umständen muß es von mehr als gewöhnlichem Interesse sein, in das innere Leben der Schule tiefere Blicke zu thun; und zu diesem Zwecke erscheint uns ganz vorzüglich das so eben von der hiesigen Voß'schen Buchhandlung ausgegebene erste Heft einer Zeitschrift geeignet, die den Titel „Zur Pädagogik“ führt und unter Redaction des Professors Kalisch in zwanglosen Heften weiter geführt werden soll, falls die Verhältnisse sich ihr günstig erweisen. Darauf aber kann dieses Unternehmen, wenn es auf dem im ersten Hefte betretenen Pfade fortwandelt, wohl mit ziemlicher Gewißheit zählen, denn es kommt ihm, nach den eigenen Worten in der Vorrede, vor allen Dingen darauf an, die Sache der deutschen Pädagogik nur nicht ins Stocken gerathen zu lassen und ihre wichtigsten Fragen in Uebereinstimmung mit den übrigen rings sich neugestaltenden Lebensverhältnissen immer von neuem zwischen Für und Wider in Bewegung zu setzen. Eine solche Aufgabe ist gewiß eine unsern Zeitverhältnissen vollkommen angemessene und wird sie in einer Weise erfüllt, wie davon das vorliegende Heft Proben ablegt, so muß sich das Unternehmen den Beifall und Dank der Zeitgenossen erwerben. Die im ersten Hefte mitgetheilten Aufsätze rühren zwar alle von dem Herrn Herausgeber her, entbehren aber durchaus nicht einer anregenden Mannigfaltigkeit und vielseitigen Bezugnahme auf die wichtigsten Tagesfragen der Pädagogik; selbst in der Form der Darstellung wird die geeignete Färbung des Styls, je nach dem verschieden gearteten Inhalt, nicht vermißt. Wir müssen uns an dieser Stelle darauf beschränken, den Inhalt des Heftes nach den verschiedenen Ueberschriften anzugeben. Zunächst spricht der Herausgeber „von der Muße“ in zwei Vorlesungen, die derselbe in der hiesigen pädagogischen Gesellschaft gehalten hat. Eine Fortsetzung dieses Themas ist dem folgenden Hefte vorbehalten. Daran schließt sich der „Vorschlag zu einer Schul-Diätetik“ in Form einer Preisaufgabe, die bis dato noch nicht gelöst ist. Die folgenden Aufsätze behandeln: Die Turnschule, in 3 Abschnitten und zwar als Bestandtheil der öffentlichen Erziehung, im Interesse des Staats, der Familie, der Schule und in ihrem Verhältniß zur Schule betrachtet; auch von diesem Aufsatze ist die Fortsetzung vorbehalten. Es folgt sodann ein Fragment aus einer pädagogischen Novelle, Cornelia betitelt; den Schluß bildet ein Bericht: Das klassische Alterthum in der Realschule überschrieben. Schon aus dieser Inhalts-Anzeige geht hervor, daß in dem vorliegenden Hefte sehr wichtige, wenn nicht die bedeutendsten Tagesfragen unserer Pädagogik berührt worden sind. Wie dies geschehen, wie weit die eine oder andere ihrer Lösung entgegengeführt wird, das mag der näher Betheiligte aus dem Hefte selbst ersehen.

△ Schreiben aus Berlin, 10. December. — Am 20sten d. M. wird nun wirklich in Paris der Prozeß gegen den Kassirer der dortigen Jesuiten, Herrn Haffarier, vor den Assisen stattfinden. Die Jesuiten in Belgien habin das bekannte, deutschen Interessen gewidmete literarische Organ unter der Bedingung an sich gekauft, daß es aufhöre, das germanische Interesse zu vertreten. — Wenn es sich bestätigen sollte — woran wir aber zu zweifeln volle Ursache haben — daß Prinz Wasa in russische Dienste tritt, so läge darin ein Fingerzeig für folgende wichtige Punkte: 1) daß der Prinz sich mit dem russischen Hofe ausgesöhnt habe, 2) daß König Oscar nicht in denselben Verhältnissen zu dem Petersburger Kabinet stehe, wie sein verewigter Vater. Dies letztere steht fest und ist der Angelpunkt, um welchen sich die gegenwärtige schwedische, auswärtige Politik dreht. — Die Aachener Zeitung bringt nun auch freilich einen sehr gemäßigten Artikel über den Ronge'schen Brief; und dieser Artikel ist darum merkwürdig, weil man zwischen seinen Zeilen manches Lehrreiche über das Verhältniß der rheinischen liberalen Presse zu dem dortigen Clerus liest. Uebrigens fährt gerade die Aachener Zeitung fort, durch ihre wundervolle Haltung sich viele Freunde zu verschaffen. — Der rheinische Beobachter ist nunmehr in Bayern wieder zugelassen; dieses Institut, das 600 Abonnenten zählen dürfte, soll zu Neujahr in vergrößertem Formate erscheinen. — Heute wird auf höchstes Begehren: „Er muß auf's Land“ dargestellt; im Opernhause „das Heerlager in Schlesien“. Da unser Rellstab dem Theater in jüngster Zeit wesentliche Dienste geleistet, so wäre es nicht zu verwundern, wenn er in der That den Titel eines Intendantur-Rathes erhielte, den bekanntlich auch Saphir vom Könige von Bayern bekommen. — Die Kälte hält bei uns an und wird durch einen sehr empfindlichen Wind gesteigert. Der Fluß ist mit Eis bedeckt. Obgleich Privatgesellschaften viel für die Armee durch Vertheilung von Holz und Lebensmitteln thun, so ist die Noth doch sehr groß. Eine bekannte Dame von uns begegnete neulich vor dem Frankfurter Thor einer Frau, die ihren fünfmonatlichen Säugling in der Schürze trug und ihre beiden Kinder an der Hand hielt. Die Frau, bei der schneidenden Kälte mit Lumpen bekleidet, weinte; der Säugling und die Kinder schrieen. Als die Dame die also auf's grade Wohl auf der Landstraße Hinwandernden fragte: was ihnen fehle, erhielt sie die lakonische Antwort: Brot. Und weiter in die Unglücklichen dringend erfuhr sie, daß der Vater der Familie Weber sei, daß die letztere, weil sie nicht die Miethe entrichtete, zum Hause hinausgeworfen worden und daß sie sich jetzt auf's grade Wohl in die weite Welt begeben wolle. Die Dame überzeugte sich sehr bald von der Wahrheit des Gesagten, und daß hier Verhältnisse vorliegen, wie sie in so grausenhafter Noth inmitten einer civilisirten Residenz kaum erwartet werden. Auch der Schreiber dieses begab sich an Ort und Stelle, nachdem durch jene Dame dafür Sorge getragen war, daß die Familie ihr Obdach wieder beziehen konnte; und da jetzt hierorts Theilnahme für die arbeitenden Klassen — gesprochen wird, vielleicht entschließen sich Einige der Sprecher, auch zu handeln, oder doch zu sehen. Sie werden etwas sehen, was sie noch nicht gesehen haben. Der Vater der Familie heißt: Weber Schadelski und wohnt verlängerte Fruchtstraße am Frankfurter Thor, 4 Treppen hoch. — —

(L. Z.) Sehr wünschenswerth wäre es, wenn eine officielle Berichtigung das Gerücht widerlegte, das auch schon in engl. Blätter übergegangen ist, nämlich daß unsre Regierung der Wittwe des Dr. Helfer, welcher in Ostindien ermordet worden ist, für ihrem Mann in jenen Gegenden geschenkte Ländereien bedeutende Summen ausgezahlt habe, um dort eine weibliche Mission für Ostindien zu etabliren. Die engl. Blätter bemerken dabei — und hierin sind sie wohl glaubwürdiger als jede andere Quelle — daß die Ländereien in den Tenasserieprovinzen in einer verpesteten Wüste liegen und daß man sie umsonst haben könne. — Der Kampf gegen die Seehandlung wird vom Publicum als eine Wohlthat in mehrfacher Beziehung betrachtet, einmal als eine Manifestation der liberalen Gesinnung der Regierung welche eines ihrer Institute der freimüthigsten Besprechung Preis giebt, dann aber weil dieser Kampf zu der Hoffnung berechtigt, daß die Beschwerden, welche schon seit Jahren geführt werden, nach stattgefundener reiflicher Prüfung eine genügende Erledigung finden werden.

Posen, 2. Dec. (Aach. Z.) Von den neuen Gesetzesvorschlägen, die gegenwärtig noch vorbereitet werden, berührt der Entwurf des neuen Ehegesetzes das Großherzogthum Posen nicht weniger als die übrigen Provinzen. Man weiß, daß der frühere Entwurf, weil er zur Zeit auf zu großen Widerspruch stieß, zwar einstweilen zurückgezogen, doch keineswegs aufgegeben wurde, und so wird das Interesse für die bevorstehende Gesetzreform fortwährend rege erhalten. Besonders lebhafte Erörterungen finden u. a. über die im §. 104 des Entwurfs enthaltene Bestimmung statt, daß der für schuldig an der Scheidung erkannte Theil erst nach Ablauf von drei Jahren zur Eingehung einer neuen Ehe sölle schreiten dürfen. Diese Beschränkung erscheint als ein indirektes Mittel zur Beförderung der wilden Ehen und des unerlaubten Umgangs. Gleichen Widerspruch findet hier auch die beabsichtigte Aufhebung der concessionirten Prostitutionshäuser in Berlin. Schon seit manchem Jahre ist das einzige Haus dieser Art, das hier bestand, aufgehoben worden, aber es hat keinen Segen gebracht. Seitdem erfährt man von den immer mehr zunehmenden Ansteckungen und Krankheiten. Natürlich, jemehr die Prostituirten aus Furcht vor Bestrafung gezwungen sind, sich der Aufmerksamkeit der Polizei zu entziehen und jemehr ihnen dies gelingt, desto schwieriger, selbst unmöglich wird es, ihren Gesundheitszustand zu überwachen.

Posen, 6. December. (D. A. Z.) Nicht geringe Verwunderung erzeugt unter uns folgende aus beglaubigter Quelle fließende Erzählung: Ein hiesiger katholischer Geistlicher, der zur Zeit der letzten Revolution nach Polen übergetreten war, aber bei der Thronbesteigung unsers Königs amnestirt wurde und nach seiner Rück-

kehr in unserm Dom mehrmals mit Beifall predigte, hat vor Kurzem ein Schreiben an den Papst gerichtet, in welchem er sich um nichts Geringeres als das Erzbisthum von Posen und Gnesen bewirbt. Er hat eine Abschrift dieses in gutem Latein abgefaßten Schreibens an die Regierung eingesendet. Er sagt, nicht Herr v. Przyluski sei es, der sich zum Erzbischof eigne, sondern unter allen Geistlichen der Erzdiöcese sei er, der Schreiber, allein der geeignete und zugleich berechtigte Mann. Er beruft sich dabei zugleich auf seine nahe Verwandtschaft mit früheren Erzbischöfen, ja mit dem letzten polnischen Könige selbst.

Frauenburg, im November. (Königsb. Z.) Der Bischof von Ermland hat unterm 24. Juni ein Rundschreiben an seinen Clerus erlassen, worin er ihn auffordert, Beiträge zum Bau einer katholischen Kirche in Marienwerder zu sammeln.

Danzig, 3. December. (Königsb. Allg. Z.) Die mehrseitig verbreitete Nachricht, daß der hiesige Magistrat damit umgehe, Neufahrwasser wieder an die königl. Regierung zurückzugeben, zumal „die Noth unter den Tagelöhnern, welche wenigstens zwei Drittel der Gesammtheit der Neufahrwasserschen Bevölkerung betrage, in diesem Jahre auch dort groß sei und dem Magistrat manche Schwierigkeiten bereite," wird in der Danziger Zeitung No. 284 nach sicherer Erkundigung widerrufen. Bei der regen Thätigkeit im Hafen und der ununterbrochenen Beschäftigung, welche der Tagelöhner noch auf Speichern und Holzfeldern findet, dürfte weder hier noch in Neufahrwasser derselbe Verdienstes halber in Sorgen sein, namentlich an letzterem Orte fehlt es jetzt an Arbeitskräften.

Düsseldorf, 3. Dec. (Voss. Z.) Noch immer ist die Klage der Maler wegen der städtischen Vermögenssteuer nicht beseitiget, wie seltsam es scheint, daß die reichsten, begütertsten der Künstler als Professoren der Akademie frei sind, während ärmere Künstler ohne Gehalt zahlen müssen, dennoch leben wir der Hoffnung, daß diese Klagen bald beseitigt werden. In Lessing und Schrödter, die sich nach Frankfurt hinübersiedeln werden, wo ersterer die Leitung des städtelschen Instituts übernimmt, dürften wir demnach zwei der bedeutendsten Künstler verlieren. Steinbrück, der Maler der Elfen, soll, wie es heißt, nach Königsberg gehen und der dortigen Akademie vorstehen, die wie ein Wunder auftauchende Malerin Lisinka Baumann aber Rom zu ihrem Wohnsitze erwählt haben.

Vom Rhein, 5. December. (D. A. Z.) Die fanatisch-katholische Partei in Deutschland, auch Ultramontanen genannt, weil sie ihrem Vaterlande immer mehr fremd werden, dürfte nächstens von der höchsten kirchlichen Behörde in Rom selbst desavouirt werden. Die neuesten Ereignisse haben nämlich daselbst die Ueberzeugung befestigt, daß der katholischen Sache in Deutschland durch diese Faustkämpfer nicht gedient wird, indem sie mit den Waffen der Intelligenz nicht zu streiten verstehen.

Vom Niederrhein, 6. December. (Aach. Z.) Es wird allgemein versichert, daß man noch immer in Berlin einer Reform der Justizverfassung günstig sei und dabei für ein gewisses Maß von Mündlichkeit und Oeffentlichkeit stimme, nämlich dieselbe bei dem Schlußverfahren in Anwendung treten zu lassen. Man scheint also das allerdings nicht genügende Verfahren nachahmen zu wollen, welches man in Würtemberg bereits zur Ausführung gebracht hat.

Köln, 7. December. (O.-P.-A.-Z.) Vor einiger Zeit ist das Gutachten des rheinischen Appellhofes über die in Aussicht stehende neue Criminal-Ordnung nach Berlin abgegangen. Man hatte von dort nur einige Fragen zur Beantwortung vorgelegt; unsere Justizbehörde hat sich aber bei einer für die diesseitigen Provinzen so höchst wichtigen Angelegenheit veranlaßt gefühlt, ihre Ansichten genau motivirt in allen Beziehungen mitzutheilen, und es ist wohl zu hoffen, daß man in Berlin diese Gutachten, welche von allen rheinischen Gerichtshöfen eingegangen sind, bei der Ausarbeitung des Entwurfes der Criminal-Prozeßordnung, die nothwendig dem neuen Strafgesetzbuch vorangehen muß, berücksichtigen wird.

Deutschland.

Darmstadt, 6. December. — Der König von Preußen hat dem großherzoglichen Hofprediger Dr. K. Zimmermann den rothen Adlerorden dritter Klasse mit folgendem Handschreiben übersendet. „In Anerkennung Ihrer vielfachen Verdienste, welche Sie sich um die Begründung der Gustav-Adolphs-Stiftung und um die Beförderung dieses wichtigen Unternehmens, dadurch aber um die evangelische Kirche selbst erworben haben, habe Ich Ihnen Meinen rothen Adlerorden dritter Klasse verliehen und lasse Ihnen dessen Insignien anbei übersenden. Charlottenburg, den 26. November 1844.

Friedrich Wilhelm."

Darmstadt, 6. Decbr. (Hess. Ztg.) Der Großherzog hat auch für den 10ten Landtag des Großherzogthums Se. großherzogl. Hoheit den Prinzen Emil von Hessen zum Präsidenten der ersten Kammer der Städte ernannt.

Darmstadt, 29. Novbr. — Nr. 292 der Mannh. Ab.-Z. enthält folgende Anzeige: „Um einen Vereinigungspunkt für Diejenigen zu schaffen, die dem freimüthigen Streiter für Licht und Wahrheit, Johannes Ronge, der durch seinen Brief gezwungen wurde, seine Lehrerstelle aufzugeben und so seine Existenz bedroht sieht, unterstützen wollen, erbiete ich mich, Gaben für Denselben anzunehmen, und wie ich es bei allen bisherigen Sammlungen gethan, öffentliche Rechnung abzulegen. Ernst Emil Hoffmann."

Waldeck. Die Waldecksche Regierung hat unterm 18. November die allgemeine Anordnung gegeben, daß fortan alle Handwerker ohne Ausnahme volle drei Jahre wandern sollen.

Augsburg, 6. Decbr. — Man spricht von einer Reise des Herzogs von Bordeaux nach Rußland.

Stuttgart, 6. Decbr. (F. J.) Endlich ist auch die letzte Wahl für unsere Abgeordnetenkammer entschieden, die der Stadt Stuttgart, und es ist dabei der Candidat der Opposition, Bankier Friedrich Federer, mit 328 Stimmen gegen 247 gewählt worden. Es ist wirklich merkwürdig, daß die Residenz einen Oppositions-Candidaten wählte, während die Regierung in den meisten Landestheilen Sieger blieb.

Frankfurt a. M., 7. Decbr. — Das heutige **Journal de Frankfurt** läßt sich aus Paris schreiben, daß daselbst durch Couriere aus Madrid die Nachricht eingetroffen sei, die Vermählung der Königin Isabella mit dem Grafen von Trapani sei entschieden.

Von der Donau, 2. December. (Fr. J.) Die Energie, welche der König von Würtemberg in seinem Staate entwickelt, die ungünstigen Erfolge bei den neuesten Wahlen, die entschiedene Opposition, welche das Volk in der Schweiz gegen die Einführung der Jesuiten an den Tag legt, während man den Sieg der „Kirche" dort für gesichert hielt, haben unsere frommen Väter ein wenig bedenklich gemacht und überzeugt, daß die Erlösung Israels noch nicht so nahe sei, als sie gehofft hatten. Man setzt hingegen wieder große Erwartungen auf die Schrift des gewaltigen Görres. Auch über die schnelle Rückkehr des Erzbischof von Droste aus Rom ist man nicht völlig erbaut. Man hatte große Hoffnungen an diese Reise geknüpft. Daß Herr von Droste Rom verlassen habe, weil er den Dr. Alertz daselbst nicht gefunden, daran glaubt Niemand. Man weiß vielmehr aus Briefen aus Rom, daß Herr Alertz gleichzeitig mit Hrn. v. Droste in Rom anwesend war. Von einer anderen Seite versichert man, Herr v. Droste habe keinen anderen Zweck bei seiner Reise nach Rom gehabt, als sein Bisthum wieder anzutreten, und zur Unterstützung seiner Rechtsansprüche sei auch der Bischof Hoffstätter daselbst eingetroffen. Herr v. Droste sei nämlich von seinem Bisthum entfernt und ihm ein Coadjutor gestellt worden, weil er krank sei und unfähig, sein Bisthum selbst zu verwalten. Er habe aber augenscheinlich darthun wollen, daß weder das eine noch das andere der der Fall sei, und somit das Verfahren gegen ihn eine Nullität sei. So viel ist nach Briefen aus Rom gewiß, daß die plötzliche Abreise des Erzbischofs, der auch nicht einmal den Besuch von Cardinälen angenommen, kein geringes Aufsehen erregt und daß die Ursache als ein Geheimniß behandelt werde.

Frankreich.

Paris, 5. December. — Heute ist von einem neuen Ministerium die Rede, versteht sich nur als sehr unverbürgtes und wenig glaubhaftes Gerücht; es werden dabei folgende Namen angeführt: Mole, Passy, Salvandy, Dufaure, Mackau, Lacave-Laplagne, Bugeaud, Cunin-Gridaine, Daru; Mole würde als Conseil-Präsident das Portefeuil der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen.

Man liest im **Moniteur parisien**: „Es heißt, daß eine Compagnie, welche aus den ersten Bankhäusern von Paris bestände, beabsichtige, eine Eisenbahnlinie von Calais nach Marseille zu bauen. Ihr Kapital beliefe sich auf vierhundert Millionen."

(F. J.) Herr v. Lagau, französischer General-Consul in Tunis, ist hier angekommen; er ist für den Consulatsposten in Macao bestimmt, da nach des Königs Ausspruche weder Graf Ratti-Menton, noch Oberst Jaucigny dahin zurückkehen sollen. — Man versichert, daß die lange Unterbrechung in der Publikation von Eugene Sues ewigem Juden daher rühre, weil dieser Roman nun mit dem Beginn der Kammern eine politische Richtung annehmen solle; Thiers giebt das nöthige Commando und man erzählt, daß er neulich zu Sue gesagt haben soll: „Sie könnten, wenn sie wollten, für Frankreich ein Agitator werden, wie O'Connell für Irland." Sue stutzte, faßte den Gedanken aber sogleich auf und antwortete: „Das wäre zu überlegen; ich will sehen, was ich kann." Gewiß ist es, daß Sue in der Unterrichtsfrage bereits mehr gegen den ultramontan gesinnten Theil des Clerus gewirkt hat, als alle Kammerreden und aller Oppositions-Journale. — Die **Presse** veröffentlicht heute Auszüge aus dem auf Taiti erscheinenden französischen Journal „l'Oceanie", von dem sie abermals fünf Nummern bis zum 2. Juni erhalten hat. Aus den darin mitgetheilten offiziellen Documenten geht unwiderlegt hervor, daß der Capitain Hunt, Commandant des englischen Schiffes „Basilic", die Königin Pomare in wirklicher Gefangenschaft hielt und alle Communicationen mit ihr verhinderte, wodurch es unmöglich ward, durch friedliche Mittel den Krieg mit den Eingebornen zu beendigen. — In einer Abendgesellschaft bei Thiers kam neulich das Thema zur Sprache: was eigentlich heutzutage Politik sei. Ein Freund Lamartine's definirte sie als die Kunst, den socialen Zustand des Landes zu ordnen und fortzuführen; Herr Billault nannte die Politik die Kunst, sich im Besitze der Gewalt, im Innern, wie nach außen zu erhalten. Endlich rief eine Stimme aus einem Winkel hervor: die Politik ist heutzutage die Kunst, Diejenigen zu stürzen, die im Besitze der Gewalt sind und sich selbst an ihren Platz zu setzen. Alles lächelte, aber Niemand widersprach; Thiers suchte den indiscreten Antworter und fand ihn in seinem Jugendfreund Miguet, der ihn lächelnd fragte: habe ich nicht Recht?

* Paris, 5. December. — Der **Moniteur** veröffentlicht eine königl. Ordonnanz vom 4. November, wodurch der französische Douanentarif neue Aenderungen erleidet, welche nach den Worten des ministeriellen Berichts, der vor der Ordonnanz sich findet, zum Zweck haben, durch herabgesetzten Steuerfuß die französische Schifffahrt darin zu ermuthigen, daß sie gewisse Artikel direct aus Indien und anderen Productionsländern hole. Diese Artikel sind: Bambusröhre, Perlmutter, rohes Zinn, schwefelsaure Soda, Kampher, Arzneifrüchte, Balsam Copahu und Messing. — Wohlunterrichtete Personen behaupten, der Regierung sei die Nachricht von der Ankunft Zurbarno's auf dem französischen Gebiete zugekommen. — Die heutigen **Débats** widersprechen in ihrer indischen Correspondenz vom 1. November geradezu den englischen Berichten vom nämlichen Datum aus Indien, die in den Londoner Blättern vom 4ten d. zu lesen sind.

. Paris, 6. December. — Bei dem Mangel an zuverläßigen Nachrichten aus Spanien wenden die leitenden Artikel unserer Blätter ihre Aufmerksamkeit wieder auf England. Die spanischen Blätter enthalten nichts neues; nur so viel ersieht man aus ihnen, daß sich in den Cortes jede Spur einer Opposition verliert und die Verhandlungen einen ganz ministeriellen Charakter annehmen. Die Unterdrückung der Aufstände in den Provinzen hat die Cortes eingeschüchtert. Niemand wagt sich mehr den Absichten von Narvaez und Consorten zu widersetzen. General Iturbe ist am 30. Nov. von Vittoria nach Logrono gebracht worden; es heißt, auch er habe an den jüngsten Aufständen Theil genommen. Der Verhaftsbefehl war von dem Kriegsgerichte zu Logrono unterzeichnet. Iturbe ist ungefähr 40 Jahre alt und ein Baske von Geburt. Was Paris angeht, so versichert man, daß der **Moniteur** am nächsten Sonntage Victor Hugo's Ernennung zum Pair von Frankreich bekannt machen werde. Man trägt sich mit Victor Hugo Pairswürde indessen schon lange. Für den Herzog und die Herzogin von Aumale ist das Schloß von Ecouen zum künftigen Sommeraufenthalte bestimmt worden. Beinahe sämmtliche Blätter sprechen sich über unsere Polizei nachtheilig aus. Die traurigen Thatsachen, welche aus den letzten Processen von wohlorganisirten Räuber- und Mörderbanden an das Licht gekommen sind, die häufigen nächtlichen Anfälle selbst in solchen Theilen von Paris, deren Sicherheit über allen Zweifel erhaben sein sollte, sprechen laut für die Unwirsamkeit der jetzigen polizeilichen Einrichtungen. Die Blätter würden vielleicht noch geschwiegen haben, wenn nicht der **Moniteur** in einem Artikel die Wachsamkeit unserer Polizei bis in den Himmel erhoben und ihren erleuchteten Maßregeln die Festnehmung der neulich verhafteten Räuberbande allein zugeschrieben hätte. Die **Gazette des Tribunaux** sagt geradezu, daß die Wachsamkeit der Polizei nichts ausgerichtet haben würde, wenn man nicht diejenigen Bösewichter, die ihre Genossen angeben, so gut belohnte. Der Dienst unserer Polizei beginnt am Morgen und dauert bis gegen Mitternacht. Nachher haben die Pariser keinen anderen Schutz für ihr Leben und Eigenthum als die **rondes de nuit** und die Patrouillen. Man darf sich daher gar nicht wundern, daß während der Nacht so viele Verbrechen geschehen, da die Ronden und Patrouillen keinen ordentlichen Schutz gewähren; die Diebe und Mörder verstecken sich einen Augenblick, bis jene vorüber sind, und haben dann für die nächste Stunde keine Störung mehr zu befürchten. Wie ganz anders ist die Londoner Sicherheitspolizei organisirt, wo in der Nacht eine ununterbrochene Verbindung zwischen Polizeidiener und Polizeidiener unterhalten wird, während Sergeanten, Inspecsoren und Oberaufseher beständig auf dem Platze sind, um die Polizeiposten zu revidiren. Da sich eine große Menge entlassener Sträflinge in Paris aufhält, weil Frankreich nicht wie England Verbrecher-Colonien hat, so ist die ungeheure Zunahme der Verbrecher (jährlich 28 pCt.) leicht erklärlich. Die Pariser Polizeimacht, so groß sie auch ist, richtet bei ihrer schlechten Organisation nichts gegen die vielen routi-

nirten Verbrecher aus, wie sie Paris aufzuweisen hat. Die Algérie berichtet, General Korte habe am 15. Nov. die Nachricht erhalten, daß Abd-el-Kader sich mehr nach dem Süden zurückgezogen. Nach einer Meldung aus Oran vom 14ten hätte sich der Ex-Emir nach Tafilelt, der südlichsten Oase des marokkanischen Reiches, gewendet. — Ein Brief aus Algier berichtet, daß ein hoher Offizier von der Cavallerie sich durch die Jagd habe zu weit verlocken lassen und verschwunden sei. Die Behörden haben noch keine Spur von ihm auffinden können, so daß man allgemein glaubt, er sei in einen Hinterhalt gefallen und ermordet worden.

Die franz. Presse mischt sich nun auch in die religiösen Streitigkeiten Deutschlands; die legitimistische France enthält einen heftigen Artikel gegen den Priester Ronge, der aus der Feder ihres deutschen Mitarbeiters herrührt. Die Protestanten werden darin der größten Intoleranz beschuldigt.

Straßburg, 1. Decbr. (A. Z.) Wir haben nun die traurige Gewißheit, daß die Unterhandlungen zwischen dem Zollverein und Frankreich abgebrochen sind. Die Anerbieten des französischen Cabinets für die Zugeständnisse, welche es von deutscher Seite verlangte, schienen der vom Zollverein bevollmächtigten preußischen Regierung nicht hinlänglich um einen Vertrag abzuschließen, bei dem freilich Frankreich wenig gewonnen, Deutschland aber viel verloren hätte. Die Grundlagen, auf welchen das Handelsbündniß nach dem Antrag Frankreichs abgeschlossen werden sollte, zeigten sich dermaßen unpraktisch, daß man eben keine bedeutenden Kenntnisse in national-ökonomischer Hinsicht zu haben braucht, um zur Einsicht zu gelangen, daß auf diese Weise kein Vertrag zu Stande kommen konnte. Wie wir nun vernehmen, will die französische Regierung die Unterhandlungen abermals anknüpfen und zu diesem Behufe einen Bevollmächtigten nach Berlin schicken, der in Gemeinschaft mit der dortigen französischen Gesandtschaft diese wichtige Frage zu einem wünschenswerthen Ergebniß bringen soll. Allem Anschein nach ist der franz. Consul in Mainz, Hr. Engelhardt, der schon früher zum gleichen Zweck nach Berlin abgeordnet war, für diese Sendung ausersehen.

Spanien.

Madrid, 29. November. — Der berüchtigte Bandit Navarro, der Abd-el-Kader Andalusiens benannt, ist mit einem Theile seiner Bande aufgefangen worden.

Der Artikel des Reform-Entwurfs in Betreff der Vermählung des Souverains ist vom Congreß mit 120 gegen 37 Stimmen angenommen worden. — Es läuft das Gerücht um, daß der Kaiser von Marokko sich weigere, den Friedensvertrag mit Spanien zu ratificiren, und daß die spanische Regierung gegen diesen Treubruch protestiren und Englands Intervention anrufen werde. — In Arragonien und Navarra ist Alles ruhig.

Das Eco del Comercio wendet sich mit folgenden Worten an das spanische Cabinet: „Zu was wird es dem Cabinette nützen, daß es das Blut des Sohnes Zurbano's und der anderen Rebellen vergießt? Was nützte es den Gewalthabern, welche das Blut Porlier's, Lacy's, Empecinado's, Riego's, Torijos und so vieler Anderen vergossen? So lange das Cabinet die Gewalt in Händen hat, wird es, wir zweifeln nicht daran, die Revolution niederdrücken; aber die Regierung von heute wird ihrer Seits von Männern angegriffen werden, welche jetzt noch zu ihr selbst gehören. Wenn eine große Anzahl von Spaniern das Schaffot bestiegen haben wird, Tausende eingekerkert oder exilirt worden sein, die Minister ihren Triumph gefeiert haben werden, wenn im ganzen Lande nur Trauer, Schmerz und Elend sein wird, dann werden die Gewalthaber von heute, wenn sie keinen anderen Gegenstand mehr zu bekämpfen haben, sich untereinander den Krieg erklären. Der Krieg dieser Männer gegen einander wird ein grausamer sein; denn sie sind grausam ihrem eigensten Wesen nach. Die Geschichte wird ihre Handlungen verurtheilen, das Volk ihre Verbrechen verwünschen, die unschuldige Isabella jene Männer dann mit Schaudern von sich weisen, denn sie haben sie verhindert, groß, gütig und milde zu sein gleich jenen Königinnen, deren Andenken von den Nationen, über welche sie herrschten, gesegnet wird."

Munoz, der ehemalige Leibgardist, hat, seitdem er Christinens Gemahl und Herzog von Rianzares geworden ist, das ganze Benehmen eines Prinzen von Geblüt angenommen; er duzt Alles, selbst die ersten Granden, was natürlich große Unzufriedenheit erregt. Narvaez ist auf die sonderbarste Art Grand von Spanien und Herzog von Torrejon geworden. Als die Königin zu dem von ihm veranstalteten Balle fuhr, erhoben sich in der Obersthofmeisterin Marquise von Santa Cruz Bedenken, ob die Etikette auch erlaube, daß Ihre Majestät sich in die Behausung eines Unterthans begebe, der nicht einmal Grand von Spanien sei. Sie theilte ihre Zweifel im Fahren der Königin mit, doch diese antwortete: dem ist leicht abzuhelfen. Der Wagen hielt vor Narvaez Palais, der General hob die Königin aus dem Wagen und Isabella begrüßte ihn mit den Worten: Ich danke Dir, Herzog von Torrejon, Grand von Spanien. Diese improvisirte Erhebung wurde sogleich im Ballsaale bekannt und der neue Herzog empfing die Glückwünsche der Versammlung.

Bayonne, 1. December. — Nach Berichten aus Madrid ist General Ferraz von dort nach Talavera de la Reine verwiesen, General Tena nach Cuenca, General Camba nach Navarra, General van Halen, Bruder des Grafen von Peracamps, nach Valencia, General Chacow nach Altcastilien, General Olloqui nach Sevilla, General Villagadierna nach Neucastilien, General Isidro nach Galizien, und General Lebrun nach Aragonien.

Portugal.

Lissabon, 27. November. — Als Pendant zu dem letzten Beschlusse der Pairskammer, gegen den die Opposition einen Protest eingereicht hat, dient ein am 23sten von dem Bischofe von Elvas eingebrachter, der Verfassung geradezu widerstreitender Gesetzesvorschlag, demzufolge eine Censur in Bezug auf alle, die Dogmen der Staats-Religion angreifenden Schriften, so wie auf alle Schriften, Gemälde u. s. w., welche vom Auslande eingeführt werden, angeordnet werden soll; die von ihm gegen Uebertretung des Gesetzes proponirten Strafen bestehen in einer Mulkt von ein bis zwei Contos und Deportation.

Die auswärtige, verzinsbare Schuld beträgt jetzt 9,160,754 Lstr., die unverzinsbare 450,916 Lstr. Die zu bezahlenden Zinsen belaufen sich für das nächste Jahr (wo bekanntlich der 3procentige Zinsfuß an die Stelle des 2½ procentigen tritt) auf 274,822 Lstr. — Die Munizipal-Wahlen sind jetzt im ganzen Lande im Gange und veranlassen viele Klagen über gesetzwidrige Einmischung des Ministeriums.

Großbritannien.

London, 2. Decbr. — Ich habe neulich die Erklärung der 3 Schutzmächte Griechenlands vom 17. November 1843, sowie die von England und Rußland an ihre Repräsentanten in Athen erlassenen Instructionen erwähnt, um Ihnen anzudeuten, daß unser Cabinet der Meinung ist, es sei in Bezug auf das Königreich Griechenland bereits alles geschehen, was füglich und mit Rücksicht auf die bestehenden Conjuncturen geschehen konnte. Wenn Frankreich noch vor Kurzem von einem vielleicht etwas übertriebenen Wohlwollen geleitet, sich zu einem neuen Verfahren bereit gefühlt haben sollte, so kann ich Sie versichern, daß es in diesem Augenblick, von der Gründlichkeit unserer Ansicht überzeugt, wieder davon abgekommen ist.

London, 4. December. (Börs.-H.) Die Frage wegen der Zulassung des Venezuela-Zuckers ist durch einen in der gestrigen Gazette enthaltenen Geheimenrathsbefehl vom 28sten v. M. dahin entschieden worden, daß dieser Zucker zu dem ermäßigten Zolle von 1 Lstr. 14 Sh. unter gleichen Bedingungen wie der chinesische, javanesische und Manila-Zucker, d. h. gegen Beibringung bloßer Ursprungs-Certificate (bei denen die Frage, ob der Zucker durch Sklaven-Arbeit oder freie Arbeit erzeugt worden, gar nicht in Betracht kommt), zu admittiren sei.

Die Versammlung der Repeal-Association vom 2ten d. M. bot im Ganzen wenig von Interesse dar. Ein von einem Herrn O'Neil an O'Connell gerichtetes Schreiben über seine neulichen Angriffe auf die französische Nation, dessen Insertion in die Protokolle der Association er beantragte, gab diesem Veranlassung, jene Angriffe näher zu motiviren. Er behauptete, niemals die französische Nation im Ganzen für irreligiös und unsittlich erklärt zu haben, gab indessen zu, daß ihm seine Ueberzeugung eben so wenig erlaube, das französische Volk im Ganzen als ein religiöses und sittliches Volk zu bezeichnen. Der in Frankreich vorherrschende Unglaube habe sich unter Anderem neuerdings durch Eugen Sue's ewigen Juden im Fouilleton des Constitutionnel auf das Eclatanteste documentirt. — Zu der Tagesordnung übergehend verbreitete sich O'Connell wieder sehr weitläufig über die Beschwerden Irlands und trug darauf an, daß ein Ausschuß ernannt werde, der über die zehn Resolutionen, in welche er die Hauptbeschwerden zusammengefaßt hat, Bericht erstatten solle. Zu Anfang seiner Rede wiederholte er seine Erklärung über seine gänzliche Scheidung von den Föderalisten, von denen er verrathen zu sein behauptete, so wie seine Angriffe auf die Whigs und die Whigpresse. Am Schlimmsten kam dabei der Examiner weg, der vor Kurzem wieder O'Connells Aufrichtigkeit in Zweifel gezogen hatte. O'Connell gab dem Examiner die Ehrentitel: Schurke, Lügner, Nichtswürdiger u. s. w., und erklärte, mit ihm nichts weiter zu schaffen haben zu wollen.

Sir Robert Sale hat sich mit seiner Gemahlin gestern in Southampton auf dem „Oriental" eingeschifft, um nach Ostindien zurückzukehren.

Die orangistische Dublin Mail spricht davon, daß die Regierung beabsichtige, einen großen Theil der Summen, die jetzt zum Bau und zur Ausbesserung der anglikanischen Kirche dienen, bei der Gründung der katholischen National-Universität zu deren Ausstattung und Frommen zu verwenden. Sie hofft, daß die Bischöfe gegen diese Verletzung ihrer Rechte und derer der Kirche auftreten würden, denn es sei die Pflicht jedes redlichen Mannes und jedes gewissenhaften Christen sich einer Maßregel zu widersetzen, die nur das Verderben des Landes herbeiführen könne.

Aus Irland erfährt man noch immer traurige Züge der Unbarmherzigkeit der Gutsherren, welche bei rohen Naturen zu den unmenschlichsten Verbrechen führen.

In einer Kohlengrube in Montmouthire hat dieser Tage wieder das schlagende Wetter eine Explosion veranlaßt, welche 50 Arbeitern das Leben gekostet haben soll.

Am 1sten d. feierte die hiesige deutsch-lutherische Gemeinde die 150jährige Gründung ihrer Kirche; die Gesandten Preußens und Sachsens und die Geistlichen und Mitglieder anderer deutsch-protestantischen Gemeinden hieselbst wohnten dem Gottesdienst bei.

Belgien.

Brüssel, 6. December. — Der Gemeinderath von Tournay hat kürzlich den Beschluß gefaßt, daß es den Professoren des Athenäums untersagt sein solle, an politischen Journalen mitzuarbeiten. Acht Professoren haben gegen diesen Beschluß, als gegen ihre Bürgerrechte streitend, protestirt, der Gemeinderath hat indessen mit einer Majorität von 13 gegen 2 Stimmen seinen Beschluß aufrecht erhalten.

Schweiz.

Basel, 4. December. — Seit gestern wird Ronge's Sendschreiben auch hier verkauft und findet reißenden Absatz nach allen Theilen der Schweiz. Die National-Zeitung vertheilt es umsonst. — In Luzern werden täglich Bücher und Zeitungen confiscirt.

Basel, 6. December. — Die hiesige Zeitung meldet Folgendes als in Umlauf gekommene Gerücht: „Gestern (nach andern Berichten heute) sollte in Liestal eine Volksversammlung stattfinden, wobei ein Zug nach Luzern auf den Fall der entschiedenen Annahme der Jesuiten für die nächsten Tage beschlossen werden dürfte. Bereits werden Waffen gerüstet und Kugeln gegossen. Die Aargauer werden sich, wie es heißt, anschließen, und Bern steht bereits im Begriffe, seine Grenze gegen Freiburg zu besetzen, während von Waadt aus Wallis im Schach gehalten werden soll." (Auch die in Luzern erscheinende Staatszeitung kann ihre Besorgnisse vor einem Putsch von Seiten der umliegenden radikalen Cantone nicht völlig bergen. Sie berichtet, im Amte Wallisau streuten radikale Agenten Gerüchte von einem bevorstehenden Putsche aus, es sei von einem Zuge von Reiden aus die Rede; waffenfähige Männer seien indessen nach Wallisau geeilt, dort unters Gewehr getreten, hätten die Kanonen auf das Schloß gebracht und seien bereit, die allfälligen Revolutionairs zu empfangen und ein- für allemal zur Ruhe zu bringen. Die Luzerner Behörden hätten Befehle ertheilt, die Truppen in Wallisau zu entlassen, die besoldeten Verbreiter beunruhigender Gerüchte aber zu verhaften und nach der Strenge der Gesetze zu behandeln 2c.)

Luzern, 4. Decbr. — Den 2. Decbr. versammelte sich der große Rath zu seiner ordentlichen Wintersitzung. Zum Schultheiß für das Jahr 1845 wurde mit 74 Stimmen gewählt: Statthalter Rudolf Rüttimann; zum Statthalter Hr. C. Siegwart-Müller mit 71 von 84 Stimmen. Die Wahl eines Präsidenten des h. Obergerichtes fiel mit 73 Stimmen auf Hrn. Jos. Schmid. Hr. L. Frey nimmt die Stelle eines Vice-Präsidenten des Obergerichtes ein. — Die St.-Ztg. erklärt als vorörtlicher Moniteur bereits, daß „die wahre eidgenössische Politik" in den Jesuiten liege.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 29. Novbr. (A. Z.) Man spricht seit Kurzem von einem Vermählungsprojekte zwischen dem Herzog von Montpensier, jüngstem Sohne des Königs Ludwig Philipp und der Infantin Marie Louise, Schwester der Königin Isabella von Spanien und legt dieser Sache um so größere Wichtigkeit bei, als sich die Angaben von einem schwachen Gesundheitszustand Isabellens immer wiederholen und beim Ableben, sowie im Falle einer kinderlosen Ehe der Königin die Infantin zur Thronfolge berufen wäre. Dieser Umstand dürfte wohl von Seiten Englands gegen dieses Heiraths-Project Einsprache veranlassen.

Miscellen.

Berlin, 11. December. — Gestern Morgen, vor Sonnenaufgang, hatten wir hier das Phänomen einer Sonnensäule in ihrer prachtvollsten Entwickelung. Nach Sonnenaufgang bildeten sich mit den gewöhnlichen sich durchkreuzenden Bogen Nebensonnen in den Regenbogenfarben. Im hohen Norden gilt ein solches Phänomen für ein Zeichen intensiver Kälte, wie wir sie auch besitzen, denn das Thermometer zeigt regelmäßig Morgens bei Sonnenaufgang und während der Nächte 10 und 11° R. unter dem Gefrierpunkt.

Dresden. In der mitgetheilten Verordnung des Ministerii des Cultus an den Stadtrath zu Annaberg ist unter andern auch des in öffentlichen Blättern und zwar zuerst in Nr. 38 der Sächs. Dorfztg. d. J. mehrfach besprochenen Abdrucks eines neuerlich in Dresden aufgefundenen Jesuitensiegels gedacht worden. Von gedachtem Ministerio ist uns nach diesfalls beendigter Erörterung hierüber folgendes Weitere mitgetheilt worden: Der der Behörde auf Erfordern vorgelegte Abdruck ist von einem Siegelstempel entnommen, den ein an der katholischen Hauptkirche zu Dresden vor dem Jahre 1773 als pater Superior angestellter Jesuit als Amtssiegel geführt zu haben scheint. Dieser Stempel selbst ist, nach den zuverlässigsten sachverständigen Erörterungen, in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geschnitten worden. Ob der Abdruck aber aus jener ältern Zeit herrühre, oder von dem noch irgendwo im Privatbesitze befindlichen Pet-

schafte, das bei keinem der katholischen Pfarrämter aufzufinden gewesen ist, erst neuerlich entnommen worden sei, hat bei der Anonymität des Einsenders nicht mit Bestimmtheit ermittelt werden können. Auch hat solcher selbst der Redaction der Dorfzeitung, auf diesfallsige Auffoderung in gedachtem Blatte, nachträglich angezeigt, über den Ursprung Nichts weiter angeben zu können. Wenn derselbe indeß dennoch in Nr. 38 der Sächs. Dorfztg. behauptet hat, „daß ein an dem fraglichen Abdrucke noch befindliches Papier vom Couvert oder Briefe dessen neuern, oder neuesten Ursprung unwiderleglich nachweise", so beruht dies entweder auf einer irrigen Schlußfolge, oder auf böswilliger Täuschung, weil die Rückseite dieses Siegelabdrucks unzweifelhaft mit neuem, dem Couverte nicht angehörigen Papiere beklebt worden ist.

Köln, 6. December. — Der „Rhein. Beobachter" kann nunmehr wieder durch die königl. bayerischen Posten debitirt werden.

Paris, 5. December. — In Folge der von Herrn von Chateaubriand ausgegangenen Erklärung sieht sich die Presse heute genöthigt, indirekt zuzugeben, daß sie sich mit ihrer Abonnentenjagd einen unwürdigen „Puff" erlaubt hat; die Denkwürdigkeiten des berühmten Autors erscheinen allerdings zuerst im Feuilleton der Presse; aber wann? Nach Chateaubriand's Tode! — An dieser Bestimmung des Vertrags von 1836 wird Nichts geändert.

Zu Bernay, im Eure-Departement, ist, nach den Pariser Blättern, kürzlich eine alte Jungfer, ein Muster des schmutzigsten Geizes, gestorben. Seit 15 Jahren war Niemand in ihr Zimmer gekommen, das von Unreinlichkeit und Elend stank. Als man dort eingetreten war, fand man Säcke mit Gold und Silber auf einem wurmstichigen Tische, auf ihrem Speicher wurde eine ähnliche Entdeckung unter einem Haufen Unrath gemacht. Das Ganze beläuft sich auf 162,000 Frcs. Auf ihrem Todesbette wurden indeß einige Gefühle von Großmuth bei ihr rege. So zahlte sie 12 Frcs. für eine Flasche Malagga-Wein und gab ein Geschenk von 100 Frcs. für die Armen. Zwei Tage vorher, als ihre Magd zwei Nächte bei ihr zugebracht hatte, bat sie diese, etwas Erfrischendes zu sich zu nehmen, um sich aufrecht zu halten, z. B. ein Ei. Da sie aber gewahrte, daß die Magd zu viel Butter für die Zubereitung brauchte, so schrie sie auf und nahm ihr die Hälfte der Butter mit den Worten weg: „Auf diese Weise würde mein Buttervorrath nicht für das Jahr hinreichen."

O'Connells Redeweise ist bekanntlich oft von sehr derber Art; so sagte er neulich im Dubliner Repealverein: „Er wolle doch sehen, ob jener lästermäulige Briefaufbrecher von einem Kerl, nämlich Sir James Graham, im Parlamente aufstehen und ihm eine Ehrenerklärung machen werde, weil er ihn einen überführten Verräther genannt. — Gewiß scheint, daß Graham keine Injurienklage anstellen wird.

* (Claqueur Auguste.) Der Constitutionel vom 5. Decbr. zeigt den Tod des ersten Claqueurs der Pariser Oper an. „Auguste, le Chef des claqueurs de l'Opéra, ist todt," sagt dieses Blatt, und knüpft daran einige Bemerkungen über das wichtige, nunmehr erledigte Amt eines ersten Claqueurs. Derselbe war in steter Verbindung mit dem Regisseur. An Operntagen begab er sich um 3 Uhr auf das Billetbureau, wo er eine Anzahl Billets, gewöhnlich 40, 50, 60 für den Abend empfing. Um 4 Uhr machte Auguste die Ronde durch diejenigen Kaffeehäuser und öffentlichen Oerter, wo er seine Mannschaft zu finden sicher war. Dort verkaufte er einen Theil seiner Billets für einen niedrigen Preis mit der Bedingung, daß sich der Käufer unter seine Oberleitung stelle. Den Rest der Billets vertheilte er unter die claqueurs en titre und seine Rottenanführer, welche wiederum einige Billets an ihnen ergebene Leute um eine Kleinigkeit verkauften. Alle Claqueurs wurden mit Billets bezahlt, nie mit Geld. Wenn eine Oper zum ersten Male aufgeführt wurde, und man wünschte deren Erfolg zu sichern, so erhielt Auguste für 200—300 Billets, damit er eine furchtbare und siegreiche Cohorte anwerben konnte. Um 5 Uhr wurden Auguste und seine Treuen über die Bühne in das Haus gebracht, wo sie meistens im Parterre Posto faßten, sich aber auch im ganzen Raume vertheilten, noch ehe die übrigen Zuschauer Eintritt erhielten. Bei der Probe neuer Stücke war Auguste stets gegenwärtig, um das Stück zu studiren und alle passages à effet kennen zu lernen. Auguste spielte auch wohl dabei schon den Rezensenten und theilte dem Regisseur seine schlagenden Bemerkungen mit: "Diese Oper werde ich nur mit aller Kraftanstrengung halten können," oder: „Je travaillerai avec beaucoup de plaisir pour cet opéra." Sänger, Sängerinnen, Tänzer und Tänzerinnen zahlten an Auguste für ihr Debüt nach Umständen von 100—500 Franken, welche der „erste Claqueur" auch zurückschickte, wenn dem Regisseur nicht viel daran gelegen war, daß jene gefielen. Wer Lust hat, kann sich um die vacante Stelle bewerben. (Vgl. 290 uns. Z.)

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 11. Decbr. — Gestern Nachmittag bemerkte eine Frau von hier, als sie in der dritten Stunde zwischen den Dörfern Ransern und Oswitz die Oder entlang ging, daß sich ein ihr unbekannter, mit einem Paletot, Rock und Mütze bekleideter Mann, der auch eine Brille trug, am Oderufer in einiger Entfernung von ihr rasch entkleidete, etwas Hellblinkendes zuerst in das Wasser warf und sich dann selbst in die Fluthen stürzte. Sie näherte sich zwar augenblicklich der Stelle, wo die abgeworfenen Kleider lagen, konnte aber zur Rettung des unglücklichen Selbstmörders selbst nichts weiter veranlassen, als von dem Vorfalle, dessen sie Augenzeuge gewesen war, so schleunig als möglich Anzeige zu machen, da der Körper jenes Mannes sofort verschwunden und nicht mehr auf der Oberfläche des Wassers sichtbar geworden war. Durch die zurückgelassenen Kleidungsstücke und die in den Taschen derselben vorgefundenen Papiere gelangte man später zu der Ueberzeugung, daß derselbe ein vormaliger evangelischer Theologe gewesen ist, welcher sich später dem Postfache gewidmet hatte, jedoch im Monat Mai d. J. aus demselben vorläufig wieder entlassen worden war, weil sich Spuren von Geisteskrankheit bei ihm gezeigt hatten.

Vor einiger Zeit wurde einem hiesigen Goldarbeiter ein werthvoller Ring aus seiner Behausung entwendet. In diesen Tagen ergab es sich, daß dieser Ring nebst einem Paare anderer, wahrscheinlich ebenfalls entwendeten Ringen durch einen Handwerksgesellen in dem hiesigen städtischen Leihamte gegen ein Darlehn verpfändet worden war.

Im September d. J. wurde einem Bauergutsbesitzer aus dem Ohlauer Kreise ein Pferd aus dem Stalle entwendet. Gestern wurde dasselbe Pferd hier im Besitze eines Kretschambesitzers aus dem hiesigen Kreise gefunden, der dasselbe von einem Pferdehändler seines Wohnortes gekauft haben wollte.

Gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr bemerkte ein Polizei-Beamter bei Gelegenheit einer Straßen-Patrouille, daß sich ein Mensch in ein Haus auf der Bischofsstraße begab, der ihm schon als einer von denjenigen Dieben bekannt war, welche sich gewöhnlich in die Häuser einzuschleichen und aus den darin etwa sich vorfindenden Wagen das Tuch auszuschneiden, Polster und Spritzleder zu entwenden pflegen. Er folgte ihm daher in das gedachte Haus selbst nach und kam gerade hinzu, als er eine große Anzahl Sprungfedern dem dort wohnenden Sattlermeister und Wagenbauer zum Kauf antrug. Da er über den angeblich rechtlichen Erwerb bald nach einander verschiedene, sich widersprechende Angaben, und sich dadurch an sich noch verdächtiger machte, dieselben irgend wo entwendet zu haben, so wurde er zur Haft gebracht und später wirklich ermittelt, daß nicht lange vorher aus einem Wagen in einem Hause auf der Albrechtsstraße nicht allein das Tuch, mit dem derselbe ausgeschlagen gewesen, ausgeschnitten, sondern auch die in Beschlag genommenen Sprungfedern und die Haare der Polster gestohlen worden waren. Da der verhaftete Dieb auch das quäst. Tuch noch großentheils versteckt bei sich trug, so war er der That vollständig überführt. Uebrigens führte derselbe auch Licht und Feuerzeug bei sich, um nöthigenfalls seine geheimen Arbeiten sich beleuchten zu können, und da dieser Umstand namentlich ihn als ein ganz besonders gefährliches Individuum bezeichnet, so dürfte der öffentlichen Sicherheit aus seiner Verhaftung für die nächste Zeit ein nicht unbedeutender Nutzen erwachsen, zumal seit einiger Zeit nach einander mehrere Wagen auf dieselbe Art beschädigt und bestohlen worden sind.

Wie nöthig eine strenge Beaufsichtigung der Kinder ist, lehren wieder 2 traurige Fälle. Am 10ten Morgens gewahrte ein hiesiger Schuhmacher in dem von ihm bewohnten Hinterhause des Sichdichfür's (kleine Groschengasse Nr. 4) aus einer benachbarten von armen Leuten bewohnten Stube einen Brandgeruch und Kindergeschrei. Rasch entschlossen sprengte er die Thür, und fand das eine der in der Stube verschlossenen Kinder in Flammen. Wahrscheinlich hatte das Kind mit einem Feuerzeuge gespielt, dadurch seine Kleider entzündet und sich auch schwere Brandwunden zugezogen. Etwas Aehnliches geschah am 11ten d. M. Mittags 11½ Uhr. Der Kärner Pein, im städtischen Marstall auf der Schweidnitzerstraße wohnhaft, war, ebenso wie seine Frau, vom Hause entfernt, und die 3 Kinder, 2 Knaben von 12 und 4, und 1 Mädchen von neun Jahren waren in der Stube allein geblieben. Der älteste Knabe verließ auch das Zimmer und verschloß es. Das Mädchen wollte sich an dem Ofen, dessen Thür offen stand, wärmen, dadurch fing das leichte Hemdchen und Unterröckchen Feuer, und die Nachbarn fanden das arme Kind mit ganz verbrannten Kleidern und über und über von Brandwunden entstellten Körper wimmernd auf dem Fußboden liegen, während sich das jüngste Kind vor Angst in sein Bettchen verkrochen hatte. Die Verwundete wurde sofort in das allgemeine Hospital gebracht. — Nicht allein, daß die betreffenden Eltern durch Nachlässigkeit das Leben ihrer Kinder gefährdet haben, so hätte auch durch beide Fälle eine Feuersbrunst entstehen können, die in beiden Gebäuden höchst verderblich werden konnte. (Bresl. Beob.)

|| Grottkau, 11. Decbr. — O wie göttlich langweilig ist doch unser liebes Städtchen. Eine stark im Verscheiden begriffene Ressource und unzählige andere Vergnügungen drängen sich hier. Hauptgespräch aber bleibt Herr Ronge, den wir persönlich zu kennen die Ehre haben. Glauben Sie ja nicht, daß wir Grottkauer Alle der Ansicht der höhern Grottkauer Berichtigung sind. Dafür behüte uns auch ferner der liebe Gott. Von vielen Seiten wurde mit vieler Freude die Berichtigung dieser Berichtigung aufgenommen. Große Freude macht auch hier das verbreitete Gerücht, daß wiederum eine Berichtigung und diesmal mit größeren Lettern erfolgen soll. Die große Freude darüber ist aber nur in Erwartung einer darauf bestimmt folgenden abermaligen Berichtigung. Die Brochüre des Hrn. Ronge können wir vor Sehnsucht gar nicht erwarten, denn da wird Grottkau kolossal groß dastehen. Dies für diesmal. Vor einigen Wochen wurde hier ein Landstreicher aufgegriffen, der durchaus ohne Legitimation war, und sich dadurch als Vagabond documentirte, daß er im Verhör bald diesen, bald jenen Namen, Wohnort und Gewerbe angab. Trotz dem entließ man den Menschen, weil er eine ganz neue Spieldose bei sich führte, die ihm mit dem Bedeuten abgenommen wurde, von Hause eine Legitimation beizubringen. Bald darauf kamen hier sehr kühne Einbrüche im Steuer- und Landraths-Amte vor, und bei den deshalb vorgenommenen Arrestationen hören wir zu unserm Schreck, daß der Mensch, der wegen Legitimation seiner Spieldose nach Hause geschickt worden war, der berüchtigte Schneider gewesen sein soll. Ein Arrestant, stellte die Bitte, man solle ihn freilassen, er würde dann innerhalb drei Tagen seinen Freund Schneider und sich den Gerichten überliefern.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 293 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Freitag den 13. December 1844.

Landeshut, 10. December. — Ein unberufener anonymer Scribent bespricht in der Breslauer Zeitung No. 284 die von den hiesigen Behörden beschlossenen und in Ausführung begriffenen Verbesserungen bei unserer höhern Bürgerschule auf eine Weise, welcher offenbar die Absicht zum Grunde liegt, das Vertrauen zwischen unsern Bürgern und den städtischen Behörden, insbesondere der Stadtverordneten-Versammlung zu schwächen und zu untergraben. Denn wenn eine falsche Berechnung über die Vortheile aufgestellt wird, welche der Stadt durch die auswärtigen Schüler gebracht werden, wenn das reine eifrige Bestreben, die Schule auf einen Standpunkt zu heben, auf welchem sie mit glücklichem Erfolge für die geistige Ausbildung unserer Söhne, wie auch für das Interesse des auswärtigen Publikums wirken kann, mit einem gewagten Geschäft, also mit einer Geldspeculation verglichen wird, wenn eben dieses Bestreben oder überhaupt die höhere Bürgerschule selbst für ein Phantom erklärt wird, welches für unseren Ort und für unsere Gegend nicht paßt; — so treffen diese Beschuldigungen Niemand anders, als die städtischen Behörden, da sie allein die hierher gehörigen Beschlüsse gefaßt und ausgeführt haben, und verdächtigen so ihre oft und reiflich überlegten Absichten bei denjenigen, die ihren Vertretern die Leitung aller Communalangelegenheiten voll Vertrauen übergeben haben.

Wenn jener Referent wahrhaftes Interesse an den städtischen Einrichtungen nimmt, wenn er daher seinen Einfluß bei der Verbesserung und Erweiterung unserer Schulanstalt geltend machen wollte, so stand ihm ja die Städte-Ordnung (wenn nämlich der Verfasser ein Bürger ist und als solcher die Städte-Ordnung ehrt) kräftig zur Seite und durfte er nur seine etwaigen Anträge nach §. 120. der St.-O. zur rechten Zeit und am gehörigen Orte zur Berücksichtigung und Berathung einsenden.

Ich halte es daher für meine Pflicht und bin es der Ehre der Stadtverordneten-Versammlung, nicht minder meiner gegenwärtigen Stellung in derselben schuldig, zur Beruhigung meiner Mitbürger über jenes Referat Folgendes anzuführen.

Von den auswärtigen Schülern zahlt, wie ich genau zu ermitteln suchte, kaum der dritte Theil eine Pension von 60 Rthlrn., die übrigen 80 — 100 Rthlr., man kann daher ohne Irrthum eine Durchschnittssumme von 70 Rthlrn. annehmen, das bringt bei gegenwärtig 41 auswärtigen Schülern jährlich eine Summe von 2870 Rthlr. nach unserm Ort, welche auch hierorts verzehrt wird. Von einem reinen Gewinn der Pensionsgeber selbst bei 70 Rthlr. kann kaum die Rede sein und erscheint dies als eine fabelhafte Vorstellung des Referenten, die jeder Pensionsgeber als solche anerkennen muß. Daß aber jene 2870 Rthlr. jährlich in Landeshut in Umlauf kommen, das ist der reelle Vortheil für die Commune. Nimmt man hierzu, daß das Schulgeld dieser Schüler, welches höher ist als das der einheimischen, so wie ihr Taschengeld, daß größtentheils ihr Bedarf an Kleidungsstücken ebenfalls in Landeshut bleibt, daß endlich auch die Eltern von 41 Schülern bei ihren öftern Besuchen von unserer zehrenden Gebirgsluft hier nicht leben können, so wird wohl die jährliche Consumtionssumme nicht, wie der Referent anzugeben beliebt, 4—500 Rthlr., sondern gewiß mehr als 3000 Rtlr. betragen, was namentlich jetzt für einen so unglücklichen nahrungslosen Ort, wie unser Landeshut, wahrlich nicht zu verachten sein dürfte. So viel über die falsche Rechnung.

Was der Referent von einer Besorgniß aufstellt, daß Auswärtige unsere Schule nicht besuchen würden, wenn unsere reicheren Nachbarstädte gute Stadtschulen anlegten, ist nichts als ein unklares Gewäsch. Nach meinem Dafürhalten kommen die auswärtigen Schüler nicht darum hierher, weil unsere Schule eine gute Stadtschule, sondern weil sie eine höhere Bürgerschule ist, weil sie auf derselben denjenigen Grad wissenschaftlicher Bildung erlangen können, welcher zu ihrem einstigen Berufe durchaus erforderlich ist, und sie werden gewiß auch dann nicht wegbleiben, wenn ihre Ortschaften gute Stadtschulen, sondern nur wenn sie höhere Bürgerschulen haben sollten. Aber eine höhere Bürgerschule anlegen, ist leichter gesagt als bewerkstelligt, und die Gefahr ist daher nicht so drohend, wenn man weiß, daß mehrere Städte unsrer Provinz seit Jahren vergeblich nach der Gründung solcher Schulanstalten trachten. Eine jährliche Unterhaltungssumme von 3—4000 Rthl. aufzubringen, verlangt sehr bedeutende Communalkräfte, und wenn wir nicht von unsern würdigen Vorfahren gesegneten Andenkens, wie z. B. dem seligen v. Kluge, mit einem Stiftungskapital von einigen 30000 Rthlr. bedacht worden wären, so möchten wir wohl eben so wenig an die Errichtung eines so wohlthätigen Instituts haben denken können, als es bei den jetzigen Zeiten und ohne solche Vermächtnisse unsere Nachbarstädte können, selbst wenn sie viel reicher sind als wir. — Aber eben weil wir durch die Humanität unserer Vorfahren so gesegnet worden sind, darum sollen wir auch diese Wohlthat recht erkennen und unsere Schulanstalt, deren Gründung wir aus eignen Kräften nicht vermochten, eben so zu unserem und unserer Nachbarn Nutzen als zum Segen für unsere Kinder und Kindeskinder und zu unsrer eignen Ehre heben und fördern, wo wirs nur nur vermögen, und auf solche Weise den Stiftern unsern tiefgefühltesten Dank zollen.

In diesem Sinne ist der Beschluß in Betreff der Erweiterung der Lehrkräfte für unsere höhere Bürgerschule, welcher Beschluß im diesjährigen Programm veröffentlicht worden ist, von der Stadtverordneten-Versammlung gefaßt worden, und indem sie die finanzielle Lage unserer Kämmereikasse sowohl als auch die Wohlthat, welche uns und unsern Söhnen durch Erhaltung unserer Schulanstalt zu Theil wird, reiflich erwogen hat, hat sie sich durch kein blindes Jagen nach einem Phantom zu den beschlossenen Zuwendungen für die Schule bestimmen lassen.

Wem diese, so wie die im Schulprogramm gegebenen Mittheilungen über diese Angelegenheit nicht genügen sollten, der möge weitere Fragen an der rechten Quelle anbringen, wo ihm genügende Antwort zu Theil werden wird, aber jenem Referate, dessen Verfasser das Licht scheut, und dessen Absicht aus jeder Zeile klar hervorleuchtet, keinen Glauben schenken.

Dr. Meister,
z. Z. Stadt-Verordneten-Vorsteher.

---

* Im Boten aus dem Riesengebirge werden die Freunde Ronge's zu Beiträgen für den Mann aufgefordert, der im Interesse Aller das Wort genommen. Buchhändler Lukas nimmt sie für Hirschberg und die Umgegend an und wird sie zu ihrer Bestimmung befördern.

---

* Nachdem der aus freiwilligen Gaben erbaute evangelische Kirchthurm zu Schönau so weit vollendet war, daß er die für ihn bestimmten Glocken aufnehmen konnte, wurden dieselben, ein Geschenk des Hrn. Rentiers Beer und dessen Sohnes, des Hrn. Lohgerbermeister Beer, am 27sten v. M. aufgezogen und zum ersten Male geläutet.

Auflösung der Charade in der gestr. Ztg.:
S o l i m a n.

Berliner Börsen-Bericht
vom 10. December.

Es scheint fast, als wäre für dieses Jahr keine Belebung des Börsenverkehrs mehr zu hoffen. Auch von der letztvergangenen Woche haben wir nicht das Allergeringste von Interesse mitzutheilen, und müssen uns auf einen einfachen Coursbericht beschränken. Berlin-Potsdamer Actien à 193 und Berlin-Frankfurt a. O. à 160 pCt. erhalten sich gefragt. Berlin-Anhalt sind nach kleinen Schwankungen mit 148¾ pCt. bezahlt worden. Magdeburg-Leipziger fehlen fast gänzlich; es wurde heute 187 pCt. vergebens dafür geboten. Berlin-Stettiner haben sich auf 119 und Magdeburg-Halberstädter auf 107½ pCt gedrückt, wozu Brief blieb. Oberschlesische Litt. A. à 117 und Litt. B. à 107½ pCt. waren ebenfalls angetragen. Dahingegen waren Breslau-Freiburger à 104½ beliebt. In Rheinischen und Düsseldorf-Elberfelder Actien ging nur wenig um, und sie waren zu respect. 79 pCt. und 92½ pCt. mehr Brief als Geld. Ansehnliches ist in den jüngsten Tagen in Amsterdam-Rotterdamer Actien gehandelt worden, welche sich auf den Preis von 103 pCt. Geld hinaufgeschwungen haben.

Die Köln-Mindener Quittungs-Bogen erhalten sich bei schwachen Umsätzen auf 104¼ pCt., einmal Brief, einmal Geld. Unsere Coulisse, welche seit langer Zeit sich fast ausnahmsweise mit diesem Effekte beschäftigt hatte, vernachlässigt solches jetzt fühlbar und scheint seine Aufmerksamkeit der Friedrich Wilhelm-Nordbahn (Cassel-Thüringen) zuzuwenden, von welcher mit sehr mäßigen Mitteln ansehnliche Summen gehalten werden können. Niederschlesisch-Märkische Quittungsbogen à 106 pCt. und Berlin-Hamburger à 108½ pCt. waren zu lassen.

In in- und ausländischen Staatspapieren ist Mehreres umgegangen, doch sind die Course ohne wesentliche Veränderung geblieben. Das Wechsel-Geschäft bleibt paralisirt und die Notirungen der mehrsten auswärtigen Valuten sind gewichen.

Actien-Course.

Breslau, vom 12. December.

Bei unbedeutendem Geschäft in Fonds und Actien waren die Course heute wenig verändert.

Oberschles. Lit. A. 4% p. C. 116½ Br. Prior. 103½ Br.
Oberschl. Lit. B. 4% volleingez. p. C. 107⅛ Gld. ⅜ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 105¾ zu mach.
dito dito dito Priorit. 102 Br.
Rheinische 5% p. C. 78½ Gld.
Ost-Rheinische (Köln-Mind.) Zus.-Sch. 104⅙ Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. 106 Br. 105⅚ Gld.
Sächs.-Schles. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 107 1/12 Br. 107 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 96¾ Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 100¼ Br. 100 Gld.
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. 101 Br.

In meinem Verlage ist erschienen:

Bemerkungen
über
die Mundart
der polnischen Niederschlesier.
Ein Beitrag
zur
Kenntniß der polnischen Dialekte
von
Robert Fiedler,
Pastor in Medzibor.
8. geheftet. 7½ Sgr.

Breslau, September 1844.

Wilh. Gottl. Korn.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Reden des Lysias,
übersetzt und erläutert
von
Dr. Alexander Falk,
Conrector des Gymnasiums zu Lauban und Mitglied der Oberlausitzschen Gesellschaft der Wissenschaften.

24 Bogen. gr. 8. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Bei der Bedeutung, die in dem Staatsleben der Deutschen gegenwärtig die Beredtsamkeit zu gewinnen beginnt, glaubt die Verlagshandlung hoffen zu dürfen, daß die durch Hrn. Conrector Dr. Falk dem gebildeten Publikum gebotene, das Original treu und lebensfrisch wiedergebende Uebersetzung des Lysias der theilnehmendsten Aufmerksamkeit sich erfreuen werde. Zudem ist dieselbe die erste vollständige Uebertragung der nur Staatsverhältnisse und Rechtsfälle betreffenden Reden dieses dem Demosthenes an die Seite gestellten Meisters der Beredtsamkeit, dessen gerechte Würdigung den mit der griechischen Sprache nicht vertrauten Zeitgenossen dadurch zum erstenmale möglich gemacht wird.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Literatur-Gaben zur Weihnachtszeit

für die Jugend jedes Alters, Bilderbücher in vortrefflich illuminirter Ausstattung, sowie für Erwachsene beiderlei Geschlechts bietet die unterzeichnete Buchhandlung einen reichen Vorrath dar, empfiehlt sie zur Auswahl und sich damit zu geneigten und geehrten Aufträgen. Die Klassiker unter den deutschen und ausländischen Autoren, Kupfer- und Stahlstichwerke der besten Meister, auch Landcharten und Atlanten werden jedem Gebildeten stets höchst werthvolle Gaben sein. Kalender und Taschenbücher für 1845; Koch-, Haus- und Wirthschaftsbücher für Frauen gehören gewissermaßen zu den anzuschaffenden nothwendigen Bedürfnissen beim Jahreswechsel. Gebet- und Erbauungsbücher, sowohl für katholische als evangelische Christen, zum heiligen Christfest von jeher zu würdigen Geschenken gewählt, sind in den verschiedensten Einbänden, zum Theil sehr elegant, in großer Auswahl bei uns zu haben.

Wir empfehlen uns zu geneigten, zahlreichen Aufträgen ganz gehorsamst und werden stets bereit sein, zumal Jugendschriften zur nähern Durchsicht und Prüfung an Familien, die es wünschen sollten, zu beliebiger Auswahl nach Hause zu senden.

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

„Auf vielseitiges und dringendes Begehren" erschien im Verlage von **Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor** und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Die sechste Auflage
der Predigt des Domherrn Förster:
„Der Feind kommt, wenn die Leute schlafen."
Geheftet. Preis 2 Silbergroschen.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Verein.

Nachdem des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre d. d. Berlin den 25. September c. den Bau einer Chausse von Langenbielau über Volpersdorf bis zur Glatz-Neuroder Chaussee und von Volpersdorf nach Neurode durch den für die Reichenbach-Langenbielauer Chaussee bestehenden Actien-Verein huldreichst zu genehmigen und die erbetene Prämie aus Staatsfonds zu bewilligen geruht haben, soll in Gemäßheit hohen Ministerial-Rescripts vom 7. October c. nunmehr das Statut des **Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins** von sämmtlichen Actionairen, gleichviel, ob sie sich mit Zeichnungen beim Bau der ersten Wegestrecke, von hier nach Langenbielau, oder deren Fortsetzung nach der Grafschaft Glatz betheiligt haben, vor dem Herrn Deputirten des Königl. Land- und Stadtgerichts hierselbst vollzogen werden.

Zu diesem Zweck haben wir eine General-Versammlung auf

den 20sten d. M., Vormittags um 9 Uhr, im Gasthof zum schwarzen Adler hierselbst

anberaumt, zu welchem sämmtliche resp. Actionaire der Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee hiermit ergebenst eingeladen werden.

Nach Beendigung des gerichtlichen Acts sollen indeß noch folgende Gegenstände zum Vortrag kommen:

1) Vollständige Rechnungslegung über die Kosten des Chausseebaues von Reichenbach nach Langenbielau;
2) Wahl eines Mitgliedes für die Rechnungs-Revisions-Commission;
3) Bestimmung wegen des Bauaufsichts-Personals, resp. der demselben auszuwerfenden Gehälter;
4) Bestimmung der Richtung der Chaussee-Linie jenseits des Gebirges von Volpersdorf aus.

Von denjenigen resp. Vereinsmitgliedern, welche zu der anberaumten General-Versammlung sich nicht einfinden sollten, wird angenommen werden, daß sie in Betreff der abzugebenden gerichtlichen Erklärung die Vernehmung durch ihren persönlichen Richter auf ihre Kosten gewärtigen wollen, in Betreff der übrigen Vortragsgegenstände aber der Stimmenmehrheit der Erschienenen beitreten.

Reichenbach den 6. December 1844.

Das Directorium des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins.

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.

Die Herren Actionaire der Trebnitz-Zdunyer Chausseebau-Gesellschaft werden hierdurch aufgefordert, die vierte Einzahlung mit zehn pCt. des gezeichneten Actien-Betrages

in der Woche vom 6ten bis 11. Januar 1845

in der Kanzlei des Justiz-Commissarius Thebesius hierselbst gegen dessen Quittung unter Produktion der Quittungsbogen zu leisten.

Militsch den 10. December 1844.

Directorium der Trebnitz-Zdunyer Chausseebau-Gesellschaft.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr verschied hierorts nach hartem Todeskampfe sanft und selig der hochehrwürdige Pastor em. Herr M. Karl Gottlieb Schuster, in dem Alter von 67 Jahren. Ahnungsreiche Sehnsucht nach dem Orte seines langjährigen, gesegneten Wirkens und der Grabstätte der vorangegangenen Gattin hatte ihn vor vier Wochen hierher zurückgeführt. Sein Leben und Sterben verkündigte ein lebendiges Christenthum in Gesinnung, Wort und That. Wohlwollen und Wohlthun war ihm im reinsten Sinne eigen. Viele beweinen ihn aus dankbaren Herzen wahr und innig. Sein Gedächtniß wird bei allen, die ihn kannten, im Segen bleiben.

Reichenstein den 10ten December 1844.

Die Testaments-Executoren:

Geittner, Pastor. Heilmann, Raths-Sekretair.

Todes-Anzeige.

Nach achttägigem Krankenlager endigte unsere liebe Mutter, die verw. Frau Fleischermeister Zwirner, in dem Alter von 75 Jahren und 8 Monaten, die irdische Laufbahn. Solches zeigen tief betrübt, um stille Theilnahme des Schmerzes bittend, entfernten Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 11. Dec. 1844.

E. Zwirner, Gastwirth.

Todes-Anzeige.

Mit tiefgebeugtem Herzen zeige ich meinen Verwandten und Freunden den gestern Abend halb 12 Uhr erfolgten Tod meiner lieben Frau Auguste, geb. Kattge, an und bitten um stille Theilnahme.

Nieder-Stephansdorf den 12. Decbr. 1844.

G. Ende.

Verein. △ 19. XII. 6. R. u. T. △ I.

Theater-Repertoire.

Freitag den 13ten, zum 3tenmale: „Er muß auf's Land." Lustspiel in 3 Aufzügen, nach Bayard und de Balli von W. Friedrich.

Sonnabend den 14ten, zum Besten des Theater-Pensions-Fonds, neu einstudirt: „Jakob und seine Söhne." Oper in 3 Akten, Musik von Mehul.

Der Vorstand des Theater-Pensions-Fonds verbindet mit obiger Anzeige die an das verehrte Theater-Publikum gerichtete Bitte, durch rege Theilnahme dem wohlthätigen Unternehmen gedeihliche Förderung zu gönnen. Jeder selbst der kleinste Mehrbetrag wird nicht nur dankbar angenommen, sondern auch durch einen, in der Tageskasse anwesenden Deputirten des Pensions-Fonds auf Verlangen schriftliche Quittung darüber ertheilt werden.

Philharmonische Gesellschaft.

Freitag den 13 Dec. 1844: Concert im König von Ungarn. Anfang 7 Uhr.

Im Liebich'schen Lokale

Freitag den 13ten December 1844 großes Nachmittag-Concert der Steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 5 Sgr.

Gasthof-Verpachtung.

Ich beabsichtige meinen hierselbst neu erbauten massiven Gasthof und Brauerei „zum König von Preußen" nebst 80 Morgen Acker und dem nöthigen todten und lebendigen Inventarium aus freier Hand ohne Einmischung eines Dritten zu verpachten. Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst bei mir melden.

Rosenberg den 10. December 1844.

Schale,
Gasthofbesitzer und Ofenfabrikant.

---

1. In der Nähe einer Gebirgs-Grenzstadt ist wegen Familien-Verhältnisse eine ländliche Besitzung von 120 Morg. Areal, mit massiven schönen Wohnhause und großen Garten, wozu noch ein aufs eleganteste eingerichtete Gasthof erster Klasse gehört, der mit verschiedenen Gerechtigkeiten beliehen ist — für 16000 Rthl. Kauf- u. 4000 Angeld zu verkaufen.

2. An einer Kreisstadt, in schönster Gegend Schlesiens, ist ein massives Haus mit hübschen Garten umgeben, wozu noch 40 M. Acker erster Klasse gehören, für den Preis von 7000 Rthlr., mit einer Anzahlung von 1000 Rthlr. zu verkaufen.

3. Ein massiv gebautes großes Haus, am Ringe, einer lebhaften Kreisstadt, 7 Meilen von Breslau, worin seit vielen Jahren eine Wein- und Spezerei-Handlung betrieben wird, ist bei einer Einzahlung von 1500 Rtl. für 4000 Rthlr. zu verkaufen.

4. Auch sind Termin Weihnachten gegen Pupillar-Sicherheit auf hiesige Häuser oder Dominial-Güter 30.000 Rthl. in beliebigen Posten zu 4 pCt. Zinsen zu vergeben durch

F. Mähl,
Tauenzienstraße Nr. 36 a.

Anzeige.

Auf dem Dom. Berghof, Schweidnitzer Kreises, stehen 75 Stück fette Schöpse zum Verkauf.

Fußteppiche, à 3 und 4 Sgr. die Elle, sind wieder zu haben bei A. Hamburger & Comp., Reuschestraße Nro. 2.

Da ich meine, seit einigen 20 Jahren bestehende, hier in der polnischen Vorstadt an der Landstraße und dem Lederkanal belegene, wohl eingerichtete Gerberei, nebst dazu gehörenden Gebäuden, vom 1. April 1845 ab auf sechs Jahre aus freier Hand verpachten will, so lade ich Pachtlustige ein, sich in dem Zeitraum vom 1. Januar bis 15. Februar 1845 bei mir zu melden.

Trachenberg den 10. December 1844.

Die verwittw. Gerber Schärmann.

Für Tischler und Stellmacher.

Sonnabend den 14ten d. M., Vormittags 10 Uhr, sollen im herrschaftlichen Hofe zu Masselwitz, 1 Meile von Breslau, über 100 Stück gesundes trockenes Acazien-Holz, einige Birn- und Kirschbaum-Stämme und mehrere eichene Bohlen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Verkauf aus der Stammheerde zu Panten bei Liegnitz.

Daß der dießmalige Verkauf meiner Böcke und Mutter-Schaafe bereits am 2ten Januar beginnen wird, erlaube ich mir meinen verehrten Geschäftsfreunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Panten bei Liegnitz den 10. Decbr. 1844.

G. Thaer, Amtsrath.

Ein neuer starker Handwagen mit eisernen Achsen, steht zum Verkauf am Wäldchen Nro. 10, beim Schmiedemeister Förster.

---

4 bis 5000 Rthlr. à 5%

werden zur zweiten sichern Hypothek auf ein neu erbautes, im schönsten Theile der Stadt gelegens Haus sofort gesucht. Näheres bei Gustav Henne, am Neumarkt Nro. 28 im Einhorn.

Erinnerung.

Auswärtige Pränumerationen auf den täglich erscheinenden Hertel'schen Cours-Bericht, für das mit dem 1. Januar 1845 beginnenden 1sten Semester des 29sten Jahrganges, sind unverändert zu den bekannten portofreien Preisen bei allen Wohllöbl. Post-Aemtern vor Ablauf des Monats Dec. c. zu berichtigen.

Expedition des Cours-Berichts in Berlin.

Sonnabend den 14ten d. M. Nachmittags 4 Uhr ladet zu einer Conferenz und Wahl eines dritten Vorstehers, im Local zum goldnen Kreuz vor dem Nicolai-Thor bei Herrn Krebs, ein

der Vorstand des Kellner-Vereins.

Chocoladen,

Zucker- und Tragantfiguren empfiehlt:

Ferd. Weinrich,
Kränzel- (Hinter-) Markt N. 1.

Aus dem Weihnachts-Lager
der
Buchhandlung Ferdinand Hirt.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. **Ratibor,** am großen Ring No. 5.

Als werthvolle Festgabe für frommgesinnte Katholiken dürfen vor Allem

Des Domherrn Foerster
Sonntags-Predigten

empfohlen werden; Exemplare derselben, vollständig in zwei splendid ausgestatteten Bänden, sind um den Preis von 3 Rthlr. 22½ Sgr. in jeder soliden Buchhandlung Breslaus wie Schlesiens überhaupt zu haben.

Breslau und **Ratibor.**

Ferdinand Hirt, als Verleger.

Prachtgebetbuch.

In der C. H. Zeh'schen Buchhandlung in Nürnberg ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen complet vorräthig, in **Breslau** bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Christlicher Haussegen
in ausgewählten
Morgen- und Abendgebeten
auf die
Wochentage und kirchlichen Feste, nebst Gebete für besondere Zeiten und Lagen, zu Trost und Erbauung für evangelische Christen, herausgegeben vom Pfarrer **Sondermann**. Prachtausgabe in Einem Bande mit vier Original-Stahlstichen und allegorischem Titelbilde. Vollständig in vier Lieferungen. Preis für jede Lieferung mit 1 Stahlstich und 12 Bogen Text in kl. Quart, geheftet 12½ Sgr.

Eigene Ansicht überzeugt am Besten von dem gediegenen Inhalt, so wie von der prachtvollen Ausstattung dieses evangelischen Gebetbuches, welches sich bei so billigem Preise, besonders zu Geschenken und zur Anschaffung in christlichen Familienkreisen empfiehlt.

Im Verlage von Ludwig Kohnen in Köln und Aachen ist soeben erschienen, vorräthig in Breslau bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, für **das gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Rheinlands Sagen,
Geschichten und Legenden,
herausgegeben von
Alfred Reumont.

Mit acht Stahlstichen und einem Titelkupfer. Nach Original-Zeichnungen.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage.

1. Band kl. 8. von S. XXIV. 382. Velinpapier. geb. 2 Thlr. 10 Sgr.

Ihre Majestät die Königin hat huldreich deren Widmung angenommen.

Der Herausgeber hat dem Reisenden am Rhein einen unterhaltenden Begleiter, dem Heimkehrenden ein Erinnerungsbuch geliefert, und wenige Bücher möchten sich so zu Geschenken eignen, wie das vorliegende. Die typographische Ausstattung ist höchst elegant.

Festgeschenke für die Jugend.

Bei **Schmidt & Spring** in Stuttgart sind so eben erschienen, vorräthig bei **Ferdinand Hirt** in **Breslau**, am Naschmarkt No. 47, Max & Komp., für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, sowie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**:

Deutsche Volkssagen. Für die erwachsene Jugend bearbeitet von August Lewald. Mit 12 Stahlstichen. 4. Geb. 1½ Rthlr.

Der Weltspiegel. Das Wissenswürdigste vom Weltgebäude, von der Erde, von den Völkern der Erde. Vom Hofprediger Hoffmann. Mit 50 Tafeln Abbildungen in quer Folio. Geb. 4¼ Rthlr.

Für Festgeschenke

werden folgende, bei Metzler in Stuttgart so eben in zweiter Ausgabe erschienene Werke des berühmten, ungenannten Verfassers des „Legitimen" rc. empfohlen:

Der Legitime und der Republikaner. Eine Geschichte aus dem letzten amerikanisch-englischen Kriege. 2te durchgesehene Ausgabe. 3 Bände. 8. geh. 4 Rthlr.

Der Virey und die Aristokraten, oder Mexico im Jahre 1812. 2te durchgesehene Ausgabe. 3 Bände. 8. geh. 5 Rthlr.

Morton oder die große Tour. 2te durchgesehene Ausgab. 2 Bände. 8. geh. 2 Thlr. 10 Sgr. (Erscheint im December d. J.)

Ferner folgende frühere Schriften des gleichen Verfassers:

Lebensbilder aus der westlichen Hemisphäre. 2te durchgesehene Ausgabe. 5 Bände. 8. geh. 9 Thlr. 20 Sgr.

Diese 5 Bände enthalten: George Howard's Brautfahrt, Ralph Doughby's Brautfahrt, Pflanzerleben, die Farbigen, Nathan, und werden nicht getrennt abgegeben.

Süden und Norden. 8. geh. 3 Bde. 6 Thlr. 15 Sgr.

Zu erhalten durch alle Buchhandlungen Schlesiens, in Breslau bei **Ferdinand Hirt**, am Naschmarkt No. 47, Max u. Komp. und sämmtl. dortigen Buchhändlern, für das **gesammte Oberschlesien** zu beziehen durch die **Hirt**'sche Buchhandlung in **Ratibor**, so wie in **Krotoschin** durch **E. A. Stock**.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hannover sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferd. Hirt**:

Weihnachtsgeschenk.

Bilder und Fabeln.
Ein Festgeschenk für die Jugend.
Mit 36 Vignetten.
Von **A. Sporleder.**

gr. 8. Elegant cartonnirt. 1 Rthlr. 5 Sgr.

Die trefflichen Zeichnungen, der fromme Sinn der Fabeln und Unterhaltungen, die faßliche Darstellung, so wie die Eleganz der Ausstattung machen dieses gediegene Buch zu einem sehr empfehlenswerthen Geschenk für die zartere Jugend.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Von dem
Polytechnischen Centralblatt
herausgegeben von
Dr J. A. Hülße und **Dr. A. Weinlig**

ist das 21ste Heft erschienen. Dasselbe enthält den Anfang des Berichts über die großen Industrie-Ausstellungen des Jahres 1844, **zu denen die Herren Herausgeber im Auftrag der königl. sächsischen Regierung abgesandt worden waren.**

Das Polytechnische Centralblatt wird auch im nächsten Jahr fortgesetzt und ist durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**, so wie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu beziehen.

Der Jahrgang von 24 Heften mit 24 Tafeln Abbildungen und vollständigen Namen- und Sachregistern kostet 5 Rthlr. netto.

Leipzig, 10. November 1844.

Weidmann'sche Buchhandlung.

So eben erscheint und ist vorräthig in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** die 1. Lieferung von:

A. F. Neukrantz,
Ausführlicher Bericht über die
Gewerbe-Ausstellung in Berlin.

Es wird hierin versucht, ein treues Bild der Ausstellung, wie des **Standes unserer heutigen Industrie** überhaupt dem Leser vorzuführen. Das Werk erscheint in 10 bis 12 Lieferungen. Preis à Lieferung: 5 Sgr.

M. Simion in Berlin.

Lehrbuch
einer neuen Methode des Feldmessens
mit Tafeln rc. von **E. Schott**

erscheint so eben in meinem Verlage und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**

M. Simion in Berlin.

Bei **Theodor Fischer** in **Cassel** ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau** zu haben:

ASTLEY COOPER'S
theoretisch-praktische Vorlesungen über
Chirurgie.
Ergebnisse einer fünfzigjährigen Erfahruug am Krankenbette.
Herausgegeben von **Alex. Lee.**
Aus dem Englischen von
Dr. Jul. Schütte.

III. Band 1. Liefg. gr. 8. 20 Sgr. — Vollständig in 6 Lieferungen.

Für das deutsche Volk.

Gustav Adolph, König von Schweden, der heldenmüthige Kämpfer für Deutschlands Religionsfreiheit. Ein Volksbuch für alle Stände. Von **Eduard Sparfeld,** confirm. Lehrer an der ersten Bürgerschule zu Leipzig. Leipzig, Verlag von Robert Friese, 1845. Fünf Lieferungen. Mit dem Portrait des Königs in Stahlstich und mehreren Plänen. 25 Sgr.

Es giebt noch keine vollständige, für das deutsche Volk bearbeitete Biographie Gustav Adolph's. — Diese Wahrheit hat vorstehendes Werk ins Leben gerufen, damit dem deutschen Volke Gelegenheit geboten werde, das **Leben** des frommen Heldenkönigs **vollständig** kennen zu lernen, dem es zum **Danke** dafür, daß er die **eisernen Banden geistiger und politischer Knechtschaft mit Aufopferung seines Lebens zerbrach**, durch die wahren **deutschen** Sinn bekundende **Gustav-Adolph-Stiftung** ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat. Mögen **Alle,** die sich an der segensreichen, **Gustav's Geist athmenden** Stiftung **betheiligen,** Gelegenheit nehmen, das Leben des großen Königs kennen zu lernen.

Ihnen, so wie den Gründern der Stiftung, ist das Werk gewidmet!

Es umfaßt 5 Lieferungen, wird im December d. J. vollendet und ist in allen Buchhandlungen (**Breslau** auch bei **G. P. Aderholz**) zu haben.

Im **Verlags-Comptoir** zu **Grimma** ist so eben erschienen und in **Breslau** bei **G. P. Aderholz** (Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Die
Kinderwelt in Prosa.
Eine Sammlung sorgfältig ausgewählter und ansprechend geordneter Lesestücke in ungebundener Rede
für das
Jugendalter von fünf bis zehn Jahren
Von **K. F. W. Wander.**
Erster Cursus.
8. Geh. Preis 7½ Sgr.

Springer's Wintergarten,
vormals Kroll's.
Heute, Freitag den 13. December
Eröffnung des Christmarktes.

Die schon benannten Bilder aus dem Atelier des Herrn Gropius siud nur bis den 18ten d. M. aufgestellt, indem vom 18ten ab zwei andere Bilder aus demselben Atelier aufgestellt werden.

Anfang des Concerts Nachmittag 4 Uhr.
Näheres besagen die Anschlagezettel.

Zur Nachricht.

Den resp. Mitgliedern des Mittwoch- und Sonntags-Concerts im Wintergarten, vormals Kroll's, daß auf den 31sten d. M. das arangirte Abendbrodt nebst Tanz wirklich stattfindet.

Die Billets sind, wie gewöhnlich, in der Musikalienhandlung des Hrn. Grosser, vormals Cranz, zu haben.

Hört! hört!

Ich finde mich dringend veranlaßt, auf die Annonce der Gold- und Silber-Manufactur von Robert Huncke & Comp. vom 9ten und 10ten d. M. hiermit zu erklären, daß ich aus dem Geschäft Niedenführ & Huncke erst dann ausscheiden werde, wenn der rc. Huncke meine bedeutenden Forderungen, welche ich am heutigen Tage an Herrn Kaufmann Zaruba vollgültig cedirte, honorirt haben wird.

Joseph Niedenführ.

Daß Herr Joseph Niedenführ seine Forderungen an Herrn Robert Huncke mir heut cedirt hat, bescheinige ich hiermit.

Breslau den 12. December 1844.

F. W. Zaruba.

Auf die „Warnung" des Hrn. Buchmann in Neisse.

Warnungen haben keine rückwirkende Kraft. Für die des Hrn. Buchmann in Bezug auf mich gebe ich sie ihr aber hierdurch; ja ich begehre, daß er seine Behauptung, ich habe ihn injurirt, alsbald vor einem Gerichtshofe constatire. Im Unterlassungsfalle wolle ein geehrtes Publikum das, was ich in den Schles. Prov.-Bl. gegen ihn geschrieben, schlechthin als Wahrheit erachten. — Die Ansprüche, welche ich auf Ehre mache, gebieten mir übrigens, auf die eigenthümliche „Güte und Nachsicht des rc. B. ein für allemal zu verzichten.

Reichenstein den 8. Decbr. 1844.

Geittner, Pastor.

Der Text für die Predigt in der St. Trinitatiskirche, Sonnabend den 14ten December, **Nachmittags 2 Uhr,** ist Jes. 44, 10—13.

M. Caro

Prospect und Probenummern des zweiten Jahrgangs 1845
des
Wöchentlichen Literatur- und Kunstberichts
von
Oswald Marbach
sind in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Wilh. Gottl. Korn**, einzusehen. Das Journal giebt eine Uebersicht aller beachtenswerthen literarischen Erscheinungen, eine geistreiche Besprechung der Kunst- und Lebensinteressen der Gegenwart, Auszüge und Notizen. Man bezieht es durch alle Postanstalten und Buchhandlungen für ½ Thlr. vierteljährlich.

Voigt & Fernau in Leipzig.

Soeben haben wir an die verehrlichen Sortimentshandlungen, in **Breslau** an **Wilh. Gottl. Korn**, versandt die erste Hälfte der achten Lieferung von
Mozin's
vollständigem Wörterbuch
der deutschen und französischen Sprache,
nach den neuesten und besten Werken
über Sprache, Künste und Wissenschaften.
Mit Beiträgen von
Guizot, Biber, Hölder, Courtin und **mehreren andern Mitarbeitern.**
Auf's Neue durchgesehen und vermehrt
von
Dr. A. Peschier,
ordentl. Professor an der Universität Tübingen.
4 Bände. In 8 Lieferungen, jede von ungefähr 30 Bogen. Subscript.-Preis 8 Rthlr. 10 Sgr.
Jede Lieferung 1 Rthlr. 1 gGr.
Holzbau — Kytharrhagie.

Die zweite Abtheilung der achten Lieferung wird noch vor dem Jahresschluß erscheinen. Die weiteren Lieferungen, welche den verehrlichen Herren Subscribenten unentgeldlich nachgeliefert werden, sollen in so kurzen Zwischenräumen folgen, daß dieses unübertroffene Werk im Laufe des neuen Jahres vollendet werden wird.

Stuttgart und Tübingen, November 1844.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Mit dem soeben ausgegebenen dritten Hefte sind
Schönlein's klinische Vorträge
in dem Charité-Krankenhause zu Berlin,
redigirt und herausgegeben
von
Dr. L. Güterbock
nunmehr vollständig und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch **Wilh. Gottl Korn**, zu beziehen. Preis 2⅔ Rthlr.

Zwei und vierzig auserlesene, von Schönlein behandelte Krankheitsfälle, in sorgsamer, fleissiger Bearbeitung zusammengestellt und durch mannigfache Zusätze aus seinen Vorlesungen ergänzt, geben ein so anschauliches als lehrendes Bild von der Methode und den Erfolgen des grossen klinischen Meisters.

Berlin, November 1844. **Veit & Comp.**

Im geheizten Zimmer. **Lichtbild-Portraits** Bei jeder Witterung

In meinem Atelier, Ring 42, (Naschmarkt- und Schmiedebrücke-Ecke) habe ich Lichtbilder in Verbindung mit Gold- und Galanterie-Arbeit als Modelle zu
überraschenden Weihnachtsgeschenken
aufgestellt, und empfehle solche zur geneigten Ansicht. **Julius Brill.**

Pariser Glanz-Lack,
billigstes Mittel, um in kürzester Zeit für wenige Pfennige Stiefeln und Schuhe auf das feinste zu lackiren, dabei für Conservirung des Leders nur zweckdienlich, ist in Flaschen, ⅛ Pfd. enthaltend, mit deutlicher Gebrauchsanweisung versehen, für 10 Sgr. zu haben.

Das Haupt-Depot des Pariser Glanz-Lacks in Dresden.

Bei der jetzt herrschenden Mode, auf Bällen und in Gesellschaften lackirtes Schuhwerk zu tragen, ist obiger Lack besonders zu empfehlen.

In Breslau befindet sich die Niederlage bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße No. 21.

Zu Weihnachts-Geschenken
besonders gut eignend.
Ein elegantes Handschuhkästchen, enthaltend 6 Paar feine Glacée-Damenhandschuhe verschiedener Farben, zum Preise von 2⅙ Rthl., empfiehlt die neue franz. Glacée-Handschuhfabrik von J. Huldschinsky & Comp., Carls- u. Schweidnitzerstraßen-Ecke Nro. 1.

Gardinenstoffe und abgepaßte Gardinen,
in glatt, brochirt, gestickt, lila, roth, blau und weiß gestreift, empfiehlt in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen J. G. Krötzsch, Schweidnitzerstraße Nro. 4.

Ganz alte
La Fama Cigarren
1000 Stück 10 Rthlr., 12 Stück 4 Sgr., offerirt
Gustav Franke,
Reusche- und Grenzhausstrassen-Ecke.

Für Damen.
Die letzten Modelle von Wien für die Winter-Saison in diesem Jahre empfing
Aug. Ferd. Schneider, Elisabethstraße No. 4.

Frisch geschossene starke Haasen,
gut gespickt, verkaufe ich jetzt das Stück zu 11 Sgr.,
Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt No. 2 im Keller.

Frische starke Hasen
verkaufe ich zu den gewöhnlichen Marktpreisen.
Seeliger jun., Wildhändler,
Neumarkt Nr. 5, neben dem fliegenden Adler.

Zum Karpfen-Essen
ladet ergebenst ein, heute Mittag und Abend
C. Weber, Nikolaistraße Nro. 67,
im goldnen Häsel.

Cigarren.
Ein sehr großes Sortiment ächter Havana-Cigarren, von den anerkannt besten Fabrikanten der Havana, empfehlen zum Preise von 26 bis 120 Rthlr. pro 1000.
Westphal & Sist,
Ohlauerstr. 77.

Zur Weihnachts-Ausstellung
empfiehlt Unterzeichneter außer feinen französischen Liquer-Confekt, eine große Auswahl von Marzepan, wie auch den beliebten Schinken und Wurst von weichem Marzepan.

Carl Kluge, Canditor,
Junkernstr. Nr. 12.

Rencurrel-Cigarren,
das Tausend 12 Rtl., empfehlen als eine sehr feinriechende leichte Cigarre.
Westphal u. Sist,
Ohlauer Straße N. 77

Herren-Hemden
von gediegener, reiner Leinwand, nach dem besten Schnitt sauber und gut genäht, empfiehlt die Leinwand- und Tischzeug-Handlung von
G. B. Strenz.
Ring No. 26., im goldnen Becher.

Cigarren-Offerte.
Das angenehmste Geschenk für Raucher ist unstreitig eine Kiste guter Cigarren. Wir empfehlen zu diesem Zweck zum bevorstehenden Feste unser bedeutendes Lager alter Cigarren, und verkaufen solche, wie schon bekannt, mit sehr bescheidenem Nutzen.
Westphal & Sist,
Ohlauerstraße No. 77.

Frische starke Hasen,
gut gespickt, à Stück 11 Sgr., empfiehlt Beyer, Wildhändler, Kupferschmiedestraße Nro. 16, im Keller.

Zum Karpfen-Essen
heute Mittag und Abend ladet ergebenst ein,
L. Schwarz, Ohlauerstr. im alten Weinstock.

Ein tüchtiger cautionsfähiger verheiratheter Landwirth sucht als Wirthschafts-Inspector oder Rentmeister sein Unterkommen, und wird nachgewiesen und empfohlen durch den vorm. Gutsbesitzer Tralles, Schuhbrücke Nr. 23.

Ein unverheiratheter Gärtner, der besonders der Baumzucht kundig ist, findet sofort ein Unterkommen auf dem Dominium Walkawe bei Militsch.

Am 6ten d. M. Abends sind auf dem Wege zwischen Sulau und Groß-Ujeschütz
1) eine broncene Gardinenstange,
2) ein grünes Rouleaux,
3) eine Tabakspfeife mit Meerschaumkopf,

verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält gegen Ablieferung dieser Sachen bei dem Gastwirth Herrn Friedrich in Ujeschütz oder beim Gastwirth Herrn Rimane zu Militsch eine angemessene Belohnung.

Verlorner Hund.
Ein weiß- und schwarzfleckiger, männlicher Jagdhund, welcher auf den rechten Vorderfuß lahm ist und auf den Namen „Caro" hört, ist in der Gegend zwischen Kochern und Großburg verloren gegangen. Dem Finder wird außer Erstattung der Futterkosten eine angemessene Belohnung zugesichert vom Dom. Klein-Peiskerau, Kreis Ohlau.

Ring No. 19
ist der Hausladen zu vermiethen und das Nähere daselbst zu erfahren.

Zu vermiethen
ist Albrechtsstraße No. 13 ein großes heizbares Gewölbe nach der Straße gelegen mit Wohnung; ferner mehrere Stuben elegant und mit Meubles im 2ten und 3ten Stock für den bevorstehenden Landtag, auch als Absteige-Quartier oder für einzelne Herren. Näheres im Comptoir parterre.

Ring, Rathhaus Nro. 26, ist der erste Stock nebst Zubehör zu Ostern k. J. für ruhige Miether zu vermiethen. Näheres ebendaselbst im Leinwandgewölbe.

Ursulinerstraße Nro. 5 und 6, im Hinterhause, sind 2 Wohnungen im ersten Stock, von Entre, Küche, Stube und Alkove, jede für 80 Rthlr., zu vermiethen.

Für einen einzelnen Herrn ist Neue Gasse Nro. 17, an der inneren Promenaden-Seite, ein freundliches Stüben vom 1. Jan. 1845 ab zu vermiethen. Das Nähere parterre.

Term. Ostern 1845 ist Roßmarkt No. 14 eine freundliche Wohnung zu einem soliden Miethpreise zu vermiethen.

Ein Comptoir nebst Remisen und Wohnung, bald zu beziehen, wird gesucht durch
J. G. Krötzsch,
Schweidnitzer Straße No. 4.

Angekommene Fremde.
Im weißen Adler: Hr. Graf von Wartensleben, von Krippitz; Hr. Graf von Dyhrn, von Reesewitz; Hr. Pohl, Gutsbes., von Pologwitz; Hr. Edler, Oekonomie-Direktor, von Siemianowitz; Hr. Ehlert, Bau-Unternehmer, von Sorau; Hr. Herrenkind, Ingenieur, von Bunzlau; Hr. Lindig, Kaufmann, von Chemnitz. — In der goldnen Gans: Hr. v. Schmidt, Offizier, von Düben; Hr. v. Notz, Oberstlieutenant, von Oppeln; Hr. Schaaffhausen, Amtsrath, von Haydänichen; Hr. Goltz, Bürgermeister, von Brieg; Hr. Hinrichs, Kaufm., von Bordeaux; Hr. Unbeding, Kaufm., von Augsburg; Herr Taylor, Rentier, aus England. — Im Hôtel de Silésie: Herr Steinbarth, Gutsbes., von Bürgsdorf; Hr. Mettner, Gutsbes., von Simmelwitz; Hr. v. Orlowitz, Oberst, von Warschau; Hr. v. Hoyer, Lieutenant, von Glatz; Hr. Koch, Architekt, von Berlin; Hr. Bergner, Kaufmann, von Grünberg; Hr. Lavaud, Ingenieur, von Chemnitz; Hr. Rahn, Pastor, von Karauschke; Hr. v. Boym, Hr. Meincke, Baumeister, von Krakau. — In den 3 Bergen: Herr Grünwald, Kaufm., von Berlin; Hr. Arnold, Kaufm., von Maltsch; Hr. Philippson, Kaufmann, von Leipzig. — Im blauen Hirsch: Hr. Zahorzanski v. Worlik, Partikulier, von Prag; Hr. v. Walter, von Poln.-Sandau; Hr. Wiehweger, Einwohner, von Warschau; Hr. Zadig, Apotheker, von Falkenberg; Hr. Pringsheim, Kaufm., von Oppeln. — In 2 gold. Löwen: Hr. Jander, Hr. Heinze, Kaufleute, von Brieg; Hr. Guttmann, Kaufm., von Freiburg; Herr Mehlig, Kaufm., von Jauer; Hr. Unger, Gutsbes., von Rauske; Hr. Winkler, Pastor, von Zedlitz. — Im gold. Baum: Herr Riegner, Kaufm., von Wartenberg. — Im weißen Roß: Hr. v. Sebottendorf, von Auras; Hr. Fliegel, Gutsbes., von Schöberkirch. — Im gelben Löwen: Hr. Schöpke, Kaufm., Hr. Meißner, Rektor, Hr. Krause, Stadtrath, Hr. Kosmeli, Kaplan, sämmtlich von Goschütz. — In der Königs-Krone: Justizräthin v. Kujawa, Hr. Sitte, Aktuarius, von Nimptsch; Frau Oberamtmann Weinholt, Frau Oberamtm. Kubal, beide von Kunzendorf. — Im weißen Storch: Hr. Goldenring, Kaufm., von Raschkow. — Im Privat-Logis: Hr. Mochmann, Gutsbesitzer, von Kl.-Peiskerau, Albrechtsstr. No. 30; Hr. Graf v. Reichenbach, Freier Standesherr, von Goschütz, Hr. Graf v. Reichenbach, von Pilsen, Hr. Baron v. Nostitz, von Danchwitz, Hr. Strack. Gutsbes., von Gimmel, sämmtl. Schweidnitzerstr. No. 5; Frau Kreis-Steuer-Einnehmer Wiecke, Hr. Böhme, Hütten-Rendant, von Lublinitz, beide Friedr.-Wilhelms-Straße No. 24.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course.
Breslau, den 12. December 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	140	—
Hamburg in Banco	à Vista	150½	—
Dito	2 Mon.	149½	149
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 23⅓
Wien	2 Mon.	104 1/12	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99 1/12

Geld-Course.	Briefe.	Geld
Kaiserl. Ducaten	—	95½
Friedrichsd'or	—	113⅙
Louisd'or	111⅓	—
Polnisch Courant	—	
Polnisch Papier-Geld	96½	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.	105⅙	—

Effecten-Course.	Zinsf.	Briefe.	Geld
Staats-Schuldscheine	3½	100	—
Seeh.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	93¾
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100	—
Dito Gerechtigk. dito	4½	93	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	—	103⅓
dito dito dito	3½	98⅓	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100 1/12	—
dito dito 500 R.	3½	100 1/12	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	103⅓
dito dito 500 R.	4	—	103⅓
dito dito	3½	99½	—
Disconto	—	4½	—

Universitäts-Sternwarte.

1844. 11. Decbr.	Barometer. Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres	Thermometer. feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	Wind. St.	Luftkreis.
Morgens 6 Uhr.	28" 0,28	— 3,4	— 10,4	0,2	O	18	heiter
„ 9 „	27" 11,40	— 3,8	— 10,4	0,4	O	3	—
Mittags 12 „	11,10	— 2,4	— 8,2	0,1	N	1	—
Nachm. 3 „	10,86	— 2,2	— 9,2	0,0	NO	10	—
Abends 9 „	10,64	— 4,6	— 11,8	0,2	O	11	—

Temperatur-Minimum — 11,8 Maximum — 8,2 der Oder 0,0